



AUSGABE 22

Dezember 2013

WWW.CIHD.DE

€ 5,00

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland

01

Interview

Dr. Matthias Mitscherlich
Vizepräsident des CIHD
Vorstandsvorsitzender a.A.
MAN Ferrostaal

02

Interview

Mike Olosky und Holger
Elfes, Henkel Adhesive
Technologies

03

Gastbeitrag

Chinas neue Führung
Prof. Dr. Anke Scheerer

04

Mitglieder Spezial

Delegationen
zu Gast beim CIHD



Dr. Matthias Mitscherlich
Vizepräsident des CIHD
Vorstandsvorsitzender a.D.
MAN Ferrostaal

WIR LIEBEN FACHCHINESISCH!

专业服务，众口可调

- Professionelle Lösungen für Ihre fremdsprachliche Kommunikation
- Übersetzung von technischen Handbüchern, Bedienungsanleitungen etc.
- Übersetzung von Marketing-Texten, Werbebroschüren und Pressemitteilungen

- 为各种形式的外语交流提供专业的解决方案
- 专业翻译技术手册，操作指南等
- 专业翻译市场营销宣传文章，广告宣传手册以及信息发布



INTERMUNDOS GmbH
Übersetzungsdienst

Standort Bochum / 波鸿总部:
+46 (0) 234 89 373 - 0
mail@intermundos.de
www.intermundos.de

Standort Peking / 北京分部:
+86 (0)10 85 95 27 11
beijing@intermundos.cn
www.intermundos.cn

Inhalt



05
Dr. Matthias Mitscherlich



11
Prof. Dr. Anke Scherer



17
Prof. Dr. Jürgen Kretschmann



29
Christian Wuttke

04 GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

05 INTERVIEW I

Dr. Matthias Mitscherlich
Chancen und Risiken in der chinesisch-deutschen Zusammenarbeit

08 INTERVIEW II

Eröffnung des weltweit größten Klebstoffwerkes "Dragon Plant" durch die Firma Henkel in Shanghai

11 GASTBEITRAG I

Chinas neue Führung
Prof. Dr. Anke Scherer, CBS Köln

17 GASTBEITRAG II

Technische Fachschule Georg Agricola - Partner für den chinesischen Bergbau
Prof. Dr. Jürgen Kretschmann

19 WIRTSCHAFT

In der VR China ist Stillstand keine Option

Chinas Investitionslandschaft wird facettenreicher

26 GASTBEITRAG III

Flughafen Frankfurt: Persönliche Einkaufsberater für chinesische Passagiere

28 GASTBEITRAG IV

Feldversuche:
Entwicklungsstrategien der chinesischen Stadtplaner im Perflusdelta

31 NACHRICHTEN

Experten erwarten weiterhin positives Wirtschaftswachstum

Beijing geht entschlossen gegen Luftverschmutzung vor

Die chinesische Führung will neuen Fahrplan für die Wirtschaft

37 KUNST & KULTUR

Das Goetheinstitut feiert sein 25jähriges Bestehen in China

41 MITGLIEDER SPEZIAL

Delegationen zu Gast beim CIHD

43 UNTERNEHMEN

CERTUSS Dampfautomaten GmbH & Co. KG

Präsidiums- & Beiratsmitglieder des CIHD
Antragsformular für den Eintritt in den CIHD

Impressum

Herausgeber:

CIHD - Chinesischer Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf
www.cihd.de

Redaktion/Revision:

Beate Dethlefs
Jutta Bourgeois
Jing Ma

Druck:

Druckstudio GmbH
Prof.-Oehler-Straße 10
40589 Düsseldorf



Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD

**Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des
CIHD, liebe Leser/innen,**

das Magazin begleitet Sie nun schon seit längerer Zeit und bietet Ihnen eine – wie wir finden - interessante und anregende Lektüre. Vor Ihnen liegt nun die vierte und letzte Ausgabe im Jahr 2013, bevor wir alle in das neue Jahr 2014 starten.

In China haben sich im ausgehenden Jahr bedeutende Dinge ereignet, was sich auch in den Themenbereichen des Magazins widerspiegelt. Im kürzlich beendeten 3. Plenum der 18. Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas wurden die Weichen gestellt zu mehr Markt und damit auch zu mehr Chancen für die deutsche Wirtschaft in China. Aber auch Probleme werden deutlich beim Namen genannt: Umweltverschmutzung und entsprechende Gegenmaßnahmen sind ein großer Bereich, auch die erforderliche Verschiebung des Schwergewichts der chinesischen Wirtschaft von Investition und Export hin zum Binnenkonsum wird thematisiert. Für die deutsche Wirtschaft ergeben sich daraus neue Chancen, sie muss aber mit einer immer stärker werdenden chinesischen Konkurrenz rechnen.

Entgegen aller Unkenrufe hat es keine harte Landung der chinesischen Wirtschaft gegeben. Das Wachstum hat sich zwar verlangsamt, pendelt sich aber auf ein stabiles Maß ein, und alle Daten zeigen an, dass Chinas Wirtschaft weiterhin gesund bleiben wird. Daher verstärkt auch die deutsche Wirtschaft ihre Präsenz im Reich der Mitte. Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür sind die

Aktivitäten der Firma Henkel, die zur Zeit ihre Präsenz in China massiv ausbaut. Wir freuen uns daher besonders, dass Henkel uns in einem Interview Einblick gibt in sein Chinageschäft.

Aber in der chinesisch-deutschen Kooperation geht es nicht nur um Wirtschaft, auch Kultur ist ein wichtiger Träger zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und zu einem engeren Zusammenwachsen meiner beiden Heimatländer China und Deutschland. Das Goetheinstitut ist hier ein ganz wichtiger Handlungsträger und kann auf 25 Jahre Engagement in China zurückblicken. Peter Anders, der Länderdirektor China, gewährt uns einen spannenden Einblick in die Rolle des Goetheinstituts in China in den vergangenen 25 Jahren.

Was sonst noch ist wichtig, damit ein Verstehen besser gelingen kann und was für Risiken entstehen im bilateralen Handel, wenn es uns nicht gelingt, das gegenseitige Verständnis zwischen China und Deutschland zu vertiefen? Diesen Fragen geht mein verehrter und geschätzter Freund Herr Dr. Mitscherlich im Interview nach.

Frau Prof. Dr. Anke Scherer, Dekanin des Fachbereichs International Culture and Management an der Cologne Business School, erläutert in einem fachkundigen Artikel die neuen Führungsstrukturen, die sich im China des 21. Jahrhunderts herausgebildet haben. Detailliert zeigt sie die Veränderungen auf, die sich in den letzten Jahrzehnten innerhalb der chinesischen Führungsriege ereignet haben, und widerlegt damit die oft anzutreffenden Ansicht, es gebe in China nur eine Meinung.

Ich wünsche Ihnen nun wie immer eine interessante und anregende Lektüre. Für die anstehenden Feiertage wünsche ich Ihnen eine geruhige und friedvolle Zeit mit Ihren Familien und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen mit der 23. Ausgabe unseres Magazins im ersten Quartal des Jahres 2014.

Ihr

Wolfgang Luan



Dr. Matthias Mitscherlich
Vizepräsident des CIHD
Vorstandsvorsitzender a. D. MAN Ferrostaal

Chancen und Risiken in der chinesisch-deutschen Zusammenarbeit

Ein Interview mit Herrn Dr. Matthias Mitscherlich

CIHD: Sie sind in der ersten Hälfte der 90er Jahre zum ersten Mal nach China gereist. Wie intensiv ist Ihr Kontakt mit China von den 90er Jahren bis heute verlaufen?

Dr. Mitscherlich: Leider war der Kontakt zu China nie so intensiv, wie ich ihn mir gewünscht hätte. Das lag vor allem daran, dass die europäischen Preise den meisten chinesischen Unternehmen zu hoch erschienen und sie daher bereit waren, auf lokale Produkte und vor allem Arbeitskraft zurückzugreifen, auch wenn hier nicht unbedingt der höchste Technikstand erreicht wurde. Wir haben daher nur in beschränktem Umfang nach China exportieren können. Im letzten Jahrzehnt haben wir dann begonnen, den umgekehrten Weg zu gehen und Produkte aus China bezogen. Heute finden die Kontakte in erster Linie im Rahmen meiner Tätigkeit beim CIHD und bei der Firma Famous statt.

CIHD: Ihre erste Chinareise fiel etwa in die Zeit, als Deng Xiao Ping mit seiner berühmten Reise nach Südchina den Startschuss gab zu einer phänomenalen wirtschaftlichen Entwicklung Chinas. Was waren damals Ihre ersten Eindrücke in China? Wie nehmen Sie China im Gegensatz dazu heute wahr?

Dr. Mitscherlich: Unter Deng Xiao Ping ist in der Tat Großartiges geleistet worden. In einer Zeit, in der der „Ostblock“ zusammenbrach,

waren natürlich auch in der chinesischen Führung die Ängste vor unkontrollierbaren Entwicklungen groß. Mit der Politik der größeren ökonomischen Freiheit wurde nicht nur vermieden, dass sich die sicherlich vorhandene Unzufriedenheit in politischen Unruhen entlud, sondern gleichzeitig ein Ventil geöffnet, das es der gut ausgebildeten Bevölkerung erlaubte, ihren Hunger nach einem besseren Leben zu stillen. All dies kumulierte in einer unglaublichen wirtschaftlichen Entwicklung zum Wohle Chinas und seiner Bürger. Nicht vergessen darf man auch, dass ebenfalls in anderen Bereichen wie etwa der Rechtssicherheit große Schritte unternommen wurden. Allerdings ist hier noch viel „room for improvement“, was der jetzigen Führung vollauf bewusst zu sein scheint. Man kann erwarten, dass sich hier einiges bewegen wird. Aus meiner Sicht wird es besonders wichtig sein, den Rechtsstaat weiter zu stärken und die Korruption einzudämmen, die ja ganz offensichtlich ein gewaltiger Hemmschuh für eine positive weitere Entwicklung ist. Wenn es China gelingt, die ökonomischen Freiheiten weiter zu stärken bei gleichzeitiger Weiterentwicklung der individuellen Rechte – beides erklärte Ziele -, kann es der Zukunft sehr optimistisch entgegensehen.

CIHD: In Ihrem Vortrag vor dem CIHD im Dezember 2012 behandeln Sie u.a. das Thema des mangelnden kulturellen Verständnisses zwischen China und Deutschland und die daraus entstehenden Konsequenzen in Form von Problemen

und Rückschlägen in der wirtschaftlichen Kooperation. Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig, um diesem Mangel abzuhelpen?

Dr. Mitscherlich: Hier besteht immenser Handlungsbedarf auf allen Ebenen. Das beginnt mit der Politik, die sich viel mehr um China bemühen müsste. Und dies weniger mit wohlgemeinten Ratschlägen zur Entwicklung des Landes, die leicht als oberlehrerhaft empfunden werden, sondern mit einem Ansatz, der sich darum bemüht, China und seine Besonderheiten zu begreifen. Wir dürfen nicht ständig unseren westlichen Standard als Maßstab verwenden, sondern sollen endlich einsehen, dass China eine andere Geschichte – im übrigen weniger „blutrünstig“ als unsere – hat und ganz anderen Herausforderungen gegenübersteht als die westliche Welt. Nur wenn dieses Verständnis die Basis ist, kann eine Kooperation wirklich greifen.

CIHD: Wo liegen nach Ihren Erfahrungen die größten Unterschiede in der Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern und daher auch die größten „Stolpersteine“?

Dr. Mitscherlich: Die Stolpersteine basieren auf den wesentlichen kulturellen Unterschieden. Die chinesische Seite ist eher pragmatisch und extrem kostenbewusst, die westliche eher auf den letzten technischen Standard mit entsprechenden „Preisschildern“ ausgerichtet. Auch in Fragen Copyright gibt es nach wie vor verschiedene Sichten. Allerdings ist festzuhalten, dass auch in China der Wunsch nach technischem Fortschritt größer wird. Auch in Sachen geistiges Eigentum gibt es sehr positive Entwicklungen, wobei Gesetze und deren Verinnerlichung noch nicht stets kongruent sind. Bemerken möchte ich hier, dass China sich gerade in der Gesetzgebung nach internationalem Standard enorm weiterentwickelt hat. Wesentlich schneller im übrigen, als dies etwa Deutschland getan hat, als es sich zu einer industriellen Gesellschaft entwickelte. „Made in Germany“ war damals kein Qualitätszeichen, sondern eine Warnung vor Plagiaten, mit denen sich die weiter entwickelte englische Industrie schützen wollte. Wahrscheinlich nimmt „Made in China“ dieselbe Entwicklung. Wiederum ist die Politik aber nur die Spitze des Eisbergs. Wesentlich ist, dass eine grundlegende Kulturbarrriere besteht, deren Überwindung durch die Sprachbarrriere erschwert wird.

CIHD: China ist die zweitgrößte Volkswirtschaft nach den USA. Zu den USA bestehen seit langem enge Verbindungen auf allen Ebenen, die Weltsprache Englisch wird in den allermeisten Fällen als erste Fremdsprache in deutschen Schulen gelehrt. Chinesisch dagegen wird nach Angaben des Fachverband Chinesisch e.V. bundesweit in nur 60 weiterführenden Schulen als Wahlfach angeboten. Ist das Angebot zu gering? Halten Sie den Ausbau des Chinesischunterrichts für einen möglichen Weg, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen?

Dr. Mitscherlich: Wie gesagt, die Sprache ist ein Hauptproblem. Auch heute noch fällt bei Aufenthalten in China auf, dass dort Fremdsprachenkenntnisse nach wie vor sehr wenig existieren. Selbst Englisch wird kaum gesprochen. Umso wichtiger erscheint es, dass in Deutschland mehr Chinesisch erlernt wird, viel, viel mehr. Wenn das gelänge, würde man sich einen unschätzbaren Wettbewerbsvorteil verschaffen, und dazu einen tieferen Einblick in eine der bedeutendsten Kulturen der Weltgeschichte. Funktionieren wird das aber nur, wenn man Muttersprachler(-innen) anheuert. Dies schon mangels entsprechender Kapazitäten in Deutschland. Aber auch wegen der zusätzlichen kulturellen Komponente, die dadurch entstünde.

CIHD: Zuletzt der Blick in die Glaskugel: Wo sehen Sie China im Jahr 2049 stehen und wo Deutschland? Ziel der chinesischen Führung ist, bis zum 100sten Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China ihrer Bevölkerung ein Lebensniveau zu ermöglichen, das etwa dem der westlichen Mittelschicht entspricht. Ist das realistisch? Wie wird das Deutschlands wirtschaftliche Position beeinflussen?

Dr. Mitscherlich: 2049 werde ich, wenn auch nicht ganz so wahrscheinlich, meinen 100. Geburtstag feiern. Ich bin ziemlich überzeugt, dass China dann in der Tat trotz seiner bis dahin wahrscheinlich deutlich mehr als 1,5 Mrd. Menschen bei seinem enormen Potential einen dem Westen vergleichbaren Lebensstandard haben wird. Dies natürlich nur, wenn es nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt. Hier bin ich eher optimistisch, was China angeht, das in seiner Geschichte immer wieder gezeigt hat, dass es Aggressionen ablehnend gegenübersteht. Allerdings gibt es

auch noch andere „Player“, insbesondere die USA. Und wenn eine absteigende Macht auf eine aufstrebende trifft, ist für Konfliktpotential reichlich gesorgt. Wir können nur hoffen, dass alle Beteiligten vernünftig genug sein werden, ihr Schicksal nicht herauszufordern.

Was Deutschland angeht, bin ich nicht so optimistisch. Wenn, was wir zur Zeit beobachten, der Staat eine immer größere Rolle spielt und dabei die Anspruchsgesellschaft immer stärker fördert, wird das die Kreativität und den Unternehmergeist des Individuums lähmen. Da dies aber die Grundlagen für das „deutsche Wunder“ waren und sind, würde

dies Deutschland in eine sehr schwierige Lage bringen. Wenn es, was ich hoffe, gelingt, diese Entwicklung umzukehren, kann und wird aber auch Deutschland weiterhin wirtschaftlich erfolgreich sein. Wenn dann auch noch die Barrieren zu China überwunden sind, könnten diese beiden Länder eine Schlüsselrolle für 2049 spielen. Zu wünschen wäre es!

CIHD: Herr Dr. Mitscherlich, wir bedanken uns für das Interview.



Herr Dr. Mitscherlich und seine Frau zu Gast beim Vizegouverneur der Provinz Anhui, Herrn Zhenchao Yang

Chinesisch lernen
Lektion 12

创造性

(chuang zao xing)

Kreativität

Chinesisch lernen
Lektion 13

信任

(xin ren)

Vertrauen



Michael Olosky
(Foto: Henkel Corporate Communications)

Eröffnung des weltweit größten Klebstoffwerkes "Dragon Plant" durch die Firma Henkel in Shanghai

von Michael Olosky, President Henkel Asia Pacific, und Holger Elfes

Interview mit Michael Olosky, Regional President Asien/Pazifik und verantwortlich für Adhesive Technologies über die Dragon Plant sowie weiterführende Informationen von Holger Elfes, Corporate Communications Business Unit and Brand PR Adhesive Technologies Henkel AG & Co. KGaA

Frage: Was waren die wichtigsten Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung dieses ehrgeizigen Plans [Errichtung der Dragon Plant]?

Olosky: Unsere Mitarbeiter haben mit vollem Einsatz diese Fabrik auf die Beine gestellt. Wir haben den Standort im März 2011 ausgewählt und im August desselben Jahres den Grundstein gelegt. Dann begannen die Bauarbeiten, und schon im November 2012 war das Dach des Hauptgebäudes fertig. Die Produktionsstätte ist eine 50-Millionen-Euro-Investition, und unsere Kunden sind immer sehr beeindruckt, wenn sie die Dragon Plant sehen. Dieser neue Standort ist die konsequente Umsetzung unserer Strategie: Wir brauchen erstklassige Betriebsanlagen, Spitzenpersonal und die bestmöglichen Nachhaltigkeitsmaßnahmen, um unsere Ziele für das Jahr 2016 zu erreichen.

Frage: Welchen Beitrag leistet die Dragon Plant?

Olosky: Die neue Fabrik treibt unser weltweites Geschäft voran, stärkt unsere Kundenbeziehungen und verleiht unseren

Marken in der Region Asien/Pazifik mehr Durchschlagskraft. Bei zahlreichen Besuchen hatten wir Gelegenheit, mit unseren Kunden über deren Bedürfnisse zu sprechen. Wir haben unser Portfolio angepasst und stellen die bestmöglichen Klebstoffe, Dichtmittel und Oberflächenbehandlungen für Kunden in der Automobil-, Verpackungs- und Luftfahrtindustrie her – um nur drei Kundengruppen zu nennen. Wir verfügen über innovative Technologien, mit denen wir uns von anderen Herstellern unterscheiden, und unsere Effizienz senkt Kosten, steigert die Profitabilität unseres Gesamtgeschäfts und eröffnet neue Möglichkeiten, die Produktion und Synergien in der Wertschöpfungskette wirksam einzusetzen.

Frage: Was steht als nächstes an?

Olosky: Unsere Strategie ist ja auf langfristigen Erfolg in den Märkten ausgerichtet – und unsere neue Produktionsstätte hilft uns dabei. Innovation steht bei uns im Mittelpunkt. Im Januar haben wir das Henkel Display Center eröffnet. Das ist ein Forschungslabor für die Entwicklung von Bildschirmen und Displays. Wir bauen außerdem gerade ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum, das Henkel in Shanghai zu einem Innovationszentrum machen wird, das internationale Top-Talente anzieht und unser Portfolio um neue Produkte bereichert. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen! Bis zum Jahr 2015 werden wir die zweite Bauphase der Dragon Plant beendet haben. Damit können wir noch

mehr unterschiedliche Produkte herstellen. Und weiter wachsen!“

Weitere Hintergrundinformationen durch Holger Elfes, Corporate Communications Business Unit and Brand PR Adhesive Technologies Henkel AG & Co. KGaA

Frage: Bitte stellen Sie uns das Profil der Firma Henkel kurz dar.

Henkel: Henkel ist weltweit mit führenden Marken und Technologien in den drei Geschäftsfeldern Laundry & Home Care (Wasch-/Reinigungsmittel), Beauty Care (Schönheitspflege) und Adhesive Technologies (Klebstoff-Technologien) tätig. Das 1876 gegründete Unternehmen hält mit bekannten Marken wie Persil, Schwarzkopf oder Loctite global führende Marktpositionen im Konsumenten- und im Industriegeschäft.

Frage: Wann begann Henkel in China Fuß zu fassen? Bitte stellen Sie uns Henkels Werdegang in China kurz dar.

Henkel: Um die asiatischen Märkte besser bearbeiten zu können, gründete Henkel 1971 in Hongkong die Henkel Chemicals. Ab den 1980er Jahren verkaufte Henkel an chinesische Betriebe Klebstoffe, Industriereiniger und oleochemische Produkte. 1988

eröffnete Henkel eine Repräsentanz in Peking und unterstützte 1989 die Restaurierung eines Teilstücks der Chinesischen Mauer. Das erste chinesische Joint Venture startete Henkel 1990 mit der Shanghai Henkel Chemicals. Über dieses Gemeinschaftsunternehmen wurden Industriereiniger, Oberflächenbehandlungskemikalien und Reinigungsprodukte produziert und vermarktet.

Henkel als Zulieferer für zahlreiche Branchen hat bereits 1990 eine erste Produktionsstätte in China eröffnet. Von dieser ersten Fabrik lieferte Henkel Produkte an Industriekunden, die bereits früh eine eigene Fertigung in China aufbauten. Seitdem produziert Henkel ununterbrochen und mit steigenden Umsatzzahlen in dem ostasiatischen Land.

Frage: Bitte erläutern Sie den aktuellen Stand Henkels in China, seine Umsätze und Geschäftsziele. Was sind die Hauptgeschäftsbereiche der Produktion in China? Wieviele Produktionsstätten hat Henkel bereits und an welchen Standorten? Wird dort für den chinesischen oder auch für den deutschen Markt prouziert?

Henkel: Henkel produziert und vertreibt in China Schönheitspflegeprodukte und Klebstoffe, die den größten Teil am Umsatz ausmachen. Es gibt Klebstoff-Werke in



Changchun, Chengdu, Dan Yang, Dongyong – Panyu, Guangzhou Site, Lianyungang, Shantou, Xi'an und Yantai. Die Klebstoffwerke im Raum Shanghai (Shanghai - Gulang Rd., Shanghai - Jiang Tian East Road, Shanghai – Nanhui) verlagern derzeit ihre Produktion auf das neue Werk Dragon Plant im Shanghai Chemical Industry Park. Henkel hat in das Werk mehr als 50 Millionen Euro investiert und wird dort etwa 600 Mitarbeiter beschäftigen. Mit der Fabrik bedient Henkel, der größte Klebstoffhersteller der Welt, die steigende Nachfrage nach industriellen Klebstoff-Technologien in China und in der gesamten Region Asien/Pazifik.

Frage: Wie bewertet Henkel speziell den chinesischen Markt in den Bereichen Klebstoffe und Beauty Care ?

Bis 2016 will Henkel den Umsatz auf 20 Milliarden Euro steigern, davon sollen 10 Milliarden Euro in den Wachstumsmärkten erzielt werden. Die neue Klebstofffabrik wird einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele für 2016 leisten. Sie bietet die Basis für weiteres Wachstum in unserem Klebstoffgeschäft. Wir erweitern unsere globale Präsenz, und wir können unsere Marktanteile in den Wachstumsmärkten weiter ausbauen. Bereits heute erzielt Henkel 45 Prozent des Gesamtumsatzes in den Wachstumsregionen und beschäftigt dort rund 55 Prozent seiner Mitarbeiter.

China ist mittlerweile der größte Automarkt der Welt mit stark zunehmender inländischer Produktion. Das Land gehört zudem zu den wichtigsten Herstellerländern von Sportartikeln und Elektronikprodukten. In diesen und anderen Branchen werden zunehmend Klebstoffe eingesetzt, da diese die Produkte leichter und leistungsfähiger machen und gleichzeitig zu einer nachhaltigeren Herstellung beitragen.

Herr Elfes, wir danken Ihnen für dieses Interview.



beide Fotos: Henkel

Preise für Stahlerzeugnisse auf dem chinesischen Binnenmarkt (in RMB; Veränderung im Vergleich zum Vorjahresmonat in %)

Erzeugnis	Juni 2008	Juni 2009	Juni 2010	Juni 2011	Juni 2012	Veränd.
Wire Rod	5.865	4.506	4.151	5.044	3.701	-26,6
Rebar	5.714	4.630	4.164	5.030	3.646	-27,5
Plate	7.050	4.567	4.778	4.863	3.898	-19,8
HR Sheet	6.262	4.481	4.689	4.935	3.622	-26,6
HR Coil	6.010	4.400	4.410	4.980	3.747	-24,8
CR Sheet	7.308	5.582	5.499	5.507	4.545	-17,5
Galvanized Sheet	7.480	5.600	5.456	6.060	5.031	-17
Seamless Tube	7.165	4.953	5.262	6.043	5.166	-14,5

Quelle: China Iron & Steel Association, eigene Berechnungen



Prof. Dr. Anke Scherer, CBS Köln

Chinas neue Führung

Ein Beitrag von Prof. Dr. Anke Scherer Dean of International Culture and Management Head of East Asia Department Cologne Business School (CBS)

Seit März 2013 hat China offiziell eine neue Regierung mit Staatspräsident Xi Jinping und Premierminister Li Keqiang. Diese neue Regierung wurde im Laufe der ersten Vollversammlung des 12. Nationalen Volkskongresses, also des chinesischen Parlaments, offiziell gewählt, obwohl die Besetzung vieler Ämter schon längere Zeit vorher feststand. Begonnen hatte der Prozess des Führungswechsels mit dem 18. Kongress der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) im November 2012 und der Übernahme der Parteiführung durch Xi Jinping. Aufgrund der großen Bedeutung der Volksrepublik China wurde dieser Machtwechsel weltweit beobachtet und kommentiert. Dies war unter anderem möglich, weil der Prozess geordnet und bis zu einem gewissen Grad transparent ablief.

Dies war nicht immer so in der Volksrepublik China, wie man bei einem kurzen Rückblick auf die vorangegangenen Führungsgenerationen schnell feststellen kann. Für die erste Führungsgeneration steht der große Übervater des Kommunismus in China und Gründer der Volksrepublik, Mao Zedong. In seiner Regierungszeit waren Wechsel in der Führung mit innerparteilichen Machtkämpfen verbunden, meist endeten sie für den Unterlegenen mit Exil im chinesischen Hinterland, im Arbeitslager oder mit dem Tod. Mao

hatte zwar Pläne für seine Nachfolge, die waren jedoch ausschließlich für den Fall seines Todes gedacht. Sein handverlesener Nachfolger Hua Guofeng hielt sich aber nicht lange nach dem Tode Maos und wurde nach nur zwei Jahren von dem Mann in den Hintergrund gedrängt, der allgemein als die Leitfigur der zweiten Führungsgeneration und als der Vater der chinesischen Wirtschaftsreformen gilt: Deng Xiaoping. Deng initiierte durch die Öffnung des Landes und die Liberalisierung der Wirtschaft das chinesische Wirtschaftswunder, das das Land zur heute zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt gemacht hat. Genau wie Mao hielt er eisern an der Macht der Kommunistischen Partei fest und schloss politische Liberalisierung kategorisch aus. Allerdings hatte Deng seine Nachfolge anders als Mao vorbereitet und sich schon zu Lebzeiten sukzessive aus der aktiven Politik zurückgezogen, bis er nur noch das Amt des Vorsitzenden seines Bridge-Clubs innehatte. Sein Nachfolger wurde Jiang Zemin, dessen dritte Führungsgeneration die 1990er Jahre in China dominierte. Dies war die Zeit, in der chinesische Politiker Spielregeln für die Machtausübung entwickelten und auch anwandten, die für außen stehende Betrachter den Prozess der Machtübergabe berechenbarer und transparenter machten, als dies noch vor 30 Jahren der Fall war. Heutzutage gibt es feste Legislaturperioden für Partei- und Staatsämter. Mandatsträger, die 68 Jahre und älter sind, können nicht mehr wiedergewählt werden und gehen dann anstandslos in den wohlverdienten Ruhestand. So gab Jiang von 2002 bis 2004 sukzessive seine Ämter auf und

übergab fast schon lautlos und routinemäßig an die vierte Führungsgeneration unter Hu Jintao. Wie schon bei seinem Vorgänger und nun auch seinem Nachfolger Xi Jinping, begründete sich dessen Machtposition darauf, dass er die drei Führungsämter in der Partei, im Staat und im Militär auf sich vereinte. Zwar haben die Bürger in China bei der Auswahl des Führungspersonals kein im westlichen Sinne demokratisches Mitspracherecht, aber die zugrunde liegenden politischen Prozesse sind heutzutage viel berechenbarer und zugänglicher als in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Foto: Cornerstone / pixelio.de

Anders als in den ersten Jahrzehnten der Volksrepublik China, wo Mao und in abgeschwächter Form dann Deng als charismatische Einzelpersonen das Land führten, spricht man heute offiziell von einer kollektiven Führung, bei der es Mandatsträger gibt, die ihre Aufgabe aufgrund von Entscheidungen übertragen bekommen, die innerhalb der Kommunistischen Partei getroffen werden. Diese Partei hat derzeit um die 80 Millionen Mitglieder, was auf den ersten Blick eine große Zahl zu sein scheint, aber tatsächlich nur 5-6% der chinesischen Bevölkerung entspricht. Damit ist die KPCh keine Massenpartei, es ist nicht einfach dort aufgenommen zu werden. Man braucht Bürgen, es gibt eine Probezeit, und die Aufnahmekriterien sind nach wie vor restriktiv. Waren es zu Maos Zeiten vor allem Arbeiter und Bauern, die gerne in der Partei gesehen wurden, so ist die Mitgliedschaft heutzutage das Karrieresprungbrett für die aufstrebende städtische Mittelschicht. Der vorgeschaltete Jugendverband nimmt mit Vorliebe Einserschüler aus betuchten Elternhäusern auf. Seit etwas über zehn Jahren hat sich zudem die Partei, die laut Parteistatuten gegen die Unterdrückung des Proletariats kämpft, auch für Kapitalisten geöffnet und nimmt bereitwillig Unternehmer

in ihre Reihen auf.

Genauso wie sich das Profil der Partei verändert hat, die den politischen Prozess in China bestimmt, so hat sich auch der Charakter des politischen Spitzenpersonals gewandelt, das uns heute als neue kollektive Führung gegenübertritt. Die neue Führungsgeneration ist in der Regel in den 1950er Jahren geboren, also bereits in der Zeit der Volksrepublik China, die 1949 gegründet wurde. Damit hat sie nicht mehr wie vorangegangene Generationen eine Legitimation zur Machtausübung, die auf die Teilnahme am Befreiungskampf des chinesischen Volkes und Mitgliedschaft in der frühen kommunistischen Bewegung zurück geht. In der Regel haben die Politiker der fünften Führungsgeneration nach 1978 mit einer Universitätsausbildung angefangen, weil sie zu der Generation von Jugendlichen gehören, bei der die Schulausbildung durch das Chaos und die Schließung vieler Bildungsinstitutionen in der Kulturrevolution 1966-1976 unterbrochen wurde. Viele der damaligen Jugendlichen aus den Städten, die an der Kulturrevolution als „Rote Garden“ teilgenommen hatten, wurden nach 1969 zwangsweise in ländliche Gebiete verschickt, wo sie bis zum Ende der Ära Mao Zedong 1976 ohne Bildungs- und Berufschancen Landarbeit zu leisten hatten. Diejenigen, die danach in die Städte zurückkehrten und eine Parteikarriere anstrebten, hatten am eigenen Leib erlebt, wohin politischer Extremismus und ideologische Massenkampagnen führen können und haben deshalb in der Regel ein sehr abgeklärtes Verhältnis zu Politik und Ideologie. Sie gehen sehr pragmatisch mit Macht und Ideologie um, erkennen die Vormachtstellung der KPCh selbstverständlich an und haben es früh verstanden, sich in der Parteihierarchie hochzuarbeiten um etwas zu erreichen. In den 1980er Jahren hatten sie folgerichtig die ersten politischen Ämter auf unteren Ebenen (zum Beispiel an Universitäten) und hielten sich aus den Studentenprotesten 1987 und 1989 heraus. In den 1990er Jahren stiegen sie in Ämter auf Provinzebene auf und saßen schließlich vor der Übernahme der Macht auf der nationalen Ebene in Ämtern, die in der Regel als Warteposition für die Führungsspitze gelten (Vize-Staatspräsident, Vize-Premier etc.). Aufgrund ihres stromlinienförmigen Aufstiegs und der Tatsache, dass nichts Negatives an ihnen zu haften scheint, werden sie manchmal auch als „Teflonpolitiker“ bezeichnet.

Ein wichtiger Faktor, der bei vielen Mitgliedern der neuen Führung zudem den Aufstieg erleichterte, ist die Tatsache, dass sie von hochrangigen Mitgliedern der KPCh abstammen. Die Kinder von Parteikadern bilden inzwischen eine eigene Elite in China, die oft bei Heiraten unter sich bleibt und sich in ihren Netzwerken bei Geschäftsbeziehungen unter die Arme greift. Aufgrund der Privilegien, die die Kinder genießen, werden sie oft abschätzig als Prinzlinge bezeichnet. Der neue starke Mann Chinas Xi Jinping ist so ein Prinzling, denn sein Vater Xi Zhongxun war als Vize-Premier einer der Verantwortlichen für die Sonderwirtschaftszonen, die in den 1980er und 1990er Jahren die ausländischen Investitionen nach China geholt und das Land zu einer starken Exportnation gemacht haben. Xi Jinping ist 1953 geboren und gehört zu der unglücklichen Gruppe von Jugendlichen, die als Folge der Kulturrevolution von 1969 bis 1975 zwangsweise in einer landwirtschaftlichen Kooperative arbeiten mussten, statt ihre Schul- oder Uniausbildung fortzusetzen. Danach hat Xi allerdings eine steile Karriere hingelegt mit einem Studium an einer der besten Universitäten des Landes (Qinghua) und einer Promotion in Jura. Schnell hatte er sich durch die Hierarchie von Regierungsämtern hochgearbeitet und wurde 2007 Mitglied im inneren Machtzirkel der KPCh, dem ständigen Ausschuss des Politbüros. 2008 wurde er chinesischer Vize-Präsident und 2010 Vize-Vorsitzender der Zentralen Militärkommission, bevor er 2012 und 2013 die jeweiligen höchsten Leitungsämter in Partei, Militär und Staat übernahm. Xi Jinping ist in zweiter Ehe mit einer bekannten chinesischen Sängerin verheiratet, seine Tochter studiert in Harvard, so wie viele Kinder hoher chinesischer Kader, die inzwischen für ihre Ausbildung an die Top-Unis in den USA oder Großbritanniens geschickt werden.

Premierminister Li Keqiang wurde 1955 geboren und verbrachte die Jahre 1974 bis 1976 als landverschickter Jugendlicher mit Feldarbeit. Danach ist er in die Partei eingetreten, wo er rasch Karriere machte. Er hat an der Top-Universität Chinas, der Peking Universität, studiert und dort nach seinem Bachelor in Jura in Wirtschaftswissenschaften promoviert. Da sein Vater nur ein lokaler Funktionär war, wird er nicht zu den Prinzlingen gerechnet. Vielmehr verdankt er seine Karriere der Tatsache, dass er durch den Kommunistischen Jugendverband aufgestiegen ist. Dort wurde er der Protégé des langjährigen Vorsitzenden des Verbandes Hu Jintao, der

Leitfigur der vierten Führungsgeneration. Neben der Abstammung aus einer der Familien des kommunistischen Führungskreises ist die Mitgliedschaft in einem Netzwerk von politisch Mächtigen und die Protektion durch einen hochrangigen Politiker ein wichtiger Faktor für die eigene politische Karriere. So gilt Hu Jintao wiederum als Protégé des starken Mannes der zweiten Führungsgeneration Deng Xiaoping, die Gefolgschaft des Leiters der dritten Führungsgeneration Jiang Zemin ist ein eigenes einflussreiches Netzwerk, das aufgrund seiner lokalen Verortung die Shanghai Clique genannt wird und viele Nachwuchspolitiker in aussichtsreiche Positionen gebracht hat.

In den Biographien der neuen politischen Führung in China zeichnet sich ein deutliches Muster ab: Bei ihnen handelt es sich in der Regel um Technokraten, die sehr gut ausgebildet sind. Dabei besteht ihre Expertise nicht im Bereich Politikwissenschaft oder marxistische Ideologie, sondern vielmehr auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften, Jura oder auch den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Sie begreifen Politik als einen Beruf, den man von der Pike auf lernt; als ein Handwerk, in dem nicht der exzentrische Einzelne zählt, sondern die geräuschlose Zusammenarbeit einer kollektiven Führung. Wer seine Aufgabe erfüllt hat, der tritt in den Hintergrund und kann als elder statesman sein politisches Netzwerk pflegen. Diese politischen Netzwerke sind es, die Meinungsvielfalt in die Kommunistische Partei hineintragen. Viele Beobachter außerhalb Chinas gehen oft grob verallgemeinernd davon aus, dass es die Kommunistische Partei und die chinesische Führung gibt. Zwar herrscht die KPCh ohne Opposition mit einem sehr homogenen inneren Führungszirkel. Aber tatsächlich gibt es innerhalb der Partei und der chinesischen Führung verschiedene Gruppierungen, die oft nicht einer Meinung sind und im Extremfall in regelrechter Opposition zueinander stehen können. Schon seit einiger Zeit experimentiert die KPCh mit innerparteilicher Demokratie, indem zum Beispiel für alle in der Partei neu zu besetzenden Posten die Kandidaturen mehrerer Bewerber angenommen werden und dann innerhalb der Partei eine echte Wahl zwischen Bewerbern erfolgen kann. Es gibt dabei zwei große Interessengruppen, die versuchen, ihre Mitglieder zu positionieren: die so genannte Elite-Fraktion der Kaderkinder einerseits und andererseits die auf Chinesisch Tuanpai genannte Gruppe derjenigen, die aus dem Kommunistischen

Jugendverband kommen. Die Elite-Fraktion ist in der urbanen Mittelschicht verankert und sieht sich als deren Interessenvertretung. Ihre Expertise liegt in den Bereichen Finanzmärkte und internationaler Handel, und sie sieht es als die Aufgabe der chinesischen Führung an, in diesen Bereichen ein gutes Geschäftsumfeld herzustellen und zu erhalten. Xi Jinping, als Kaderkind ein typischer Vertreter der Elite-Fraktion, gilt als jemand, der besonders die chinesischen Großunternehmen protegiert, von denen viele durch verwickelte Holdinggesellschaften anteilig im Staatsbesitz sind.

Diese Unternehmen, wie z.B. die großen Energiefirmen CNOOC, Sinopec oder Petrochina, können sich auf staatliche Unterstützung zum Beispiel bei der Bereitstellung von billigem Kapital bei Großinvestitionen verlassen. Xi gilt als ein Marktliberaler, der in die Kräfte des Marktes vertraut und dafür in Kauf nimmt, dass die chinesischen Wirtschaftsreformen eben auch Verlierer hervorgebracht haben. Wenn das Wachstum der chinesischen Wirtschaft anhalte, dann werden auch diese Gruppen irgendwann davon profitieren und deshalb sei es die Aufgabe der Politik, dieses Wachstum zu fördern.

Die Fraktion mit Verbindungen zum Kommunistischen Jugendverband, zu der Premierminister Li Keqiang gehört, hat dem gegenüber oft eine Herkunft aus bescheidenen Verhältnissen und sieht sich als Interessenvertretung derjenigen, die noch nicht von den Wirtschaftsreformen profitieren. Neben der ständig wachsenden urbanen Mittelschicht hat China ungefähr 700 Millionen Einwohner meist in den ländlichen Gebieten, die in bitterer Armut leben und kaum Zugang zu höherer Bildung, Gesundheitsversorgung und Rentenansprüchen haben. Millionen von Wanderarbeitern aus diesen rückständigen ländlichen Gebiete leben aufgrund ihres nicht-regulären Aufenthaltsstatus als Bürger zweiter Klasse in den Industriestädten der östlichen Küstenregionen. Die Fraktion, die aus dem Jugendverband kommt und zu der auch der ehemalige Staatspräsident Hu Jintao gehörte, sieht es als die Aufgabe der Politik an, diese regionalen Disparitäten so schnell wie möglich zu entschärfen, bezahlbaren Wohnraum und soziale Absicherung auch für diejenigen zur Verfügung zu stellen, die nicht durch den Wirtschaftsaufschwung reich geworden sind. Hu Jintao hatte in den Jahren seiner Präsidentschaft dazu das Schlagwort der „harmonischen Gesellschaft“ immer wieder in den Vordergrund gestellt. Damit ist das

Versprechen der politischen Führung gemeint, dafür zu sorgen, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter auseinander geht und stattdessen der Staat dafür Sorge zu tragen hat, dass nach dem Zusammenbruch der Sozialsysteme der Mao-Ära ein neues soziales Netz entsteht, das für alle da ist und nicht nur - wie im Moment - diejenigen bedient, die es sich finanziell leisten können. Beobachter gehen davon aus, dass beide Fraktionen in der Kommunistischen Partei ungefähr gleich stark sind und in der konkreten Umsetzung in der Politik arbeitsteilig vorgehen. Allerdings ist es schon eine interessante Entwicklung, dass der Mann, der jetzt die Leitung von Partei, Staat und Armee auf sich vereint, nicht länger wie sein Vorgänger ein Vertreter der Interessen der armen Masse, sondern ein Vertreter der Elite-Fraktion ist, neben dem Premierminister Li Keqiang als der Vertreter der Armen, Bauern und Wanderarbeiter recht blass aussieht.

Wenig sichtbar für ausländische Beobachter sind auch oft die anderen Mitglieder der kollektiven Führung, die durch einen harten Ausleseprozess innerhalb der Kommunistischen Partei in die Spitze gekommen sind. Dies sind zum Beispiel die 25 Mitglieder des Politbüros, also des obersten Leitungsgremiums der KPCh, von denen sieben als ständige Mitglieder des Politbüros das wirkliche Zentrum der Macht bilden. Außer den auch im Ausland bekannten Xi Jinping und Li Keqiang sind dies fünf weitere Männer, die an der Spitze wichtiger Institutionen von Staat und Partei stehen, z.B. als Parlamentspräsident, Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz, Präsident der Zentralen Parteischule, Vorsitzender der Zentralen Disziplinarkommission der KPCh etc. Hier ist Xi Jinping der „Erste unter Gleichen“ und muss bei allem Selbstbewusstsein, das er seit seiner Machtübernahme an den Tag legt, darauf achten, dass alle Interessengruppen gleichermaßen mit Einfluss und Schlüsselpositionen in Partei und Staat versorgt werden. Nur mit einer Balance, die alle Gruppen dazu bringt zusammenzuarbeiten, kann die neue chinesische Führung sich den enormen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte stellen. Da wäre zum einen der Rückgang in den Wachstumsraten auf vermutlich 7,5% in diesem und in den nächsten Jahren. Nach einer Studie der Weltbank wird das Wachstum dann bis 2030 auf 5-6% jährlich zurückgehen. Der Fünfjahresplan für die Jahre 2011 bis 2015 sieht deshalb eine Abkehr vom bisherigen Wachstumsmodell der Volksrepu-

blik vor. Während in den ersten Jahrzehnten der Öffnungspolitik bis in die letzte Dekade der Fokus auf der Produktion für den Export – häufig durch ausländische Investitionen – lag, liegt jetzt das Hauptaugenmerk auf der Förderung der Binnenwirtschaft. Diese Strategie hat China bereits gut durch die internationale Finanzkrise nach der Lehman-Pleite gebracht. Da die chinesischen Exporte durch die nachlassende Nachfrage einbrachen, legte die chinesische Regierung ein Konjunkturpaket auf, mit dem die Binnenwirtschaft stimuliert und das nationale Wirtschaftswachstum gesichert wurde. Die Infrastruktur (besonders Eisenbahn und Autobahnen) wurde in großem Maße ausgebaut, es wurde Geld in den Aufbau des Sozialstaates gesteckt und Subventionen flossen in wirtschaftlich rückständige Gebiete. Diese Förderung soll konsequent fortgesetzt werden und zur Entwicklung der bislang benachteiligten Landesteile in Zentralchina, im Westen und im Nordosten des Landes führen. Dabei soll der Fokus auf dem Abbau von Überkapazitäten in traditionellen Sektoren und auf der Förderung neuer strategischer Industrien liegen. Ganz vorne mit dabei ist die sogenannte Green Economy, also die erneuerbaren Energien und alles, was im weitesten Sinne mit Umweltschutz zu tun hat. Für die ausländischen Wirtschaftsakteure heißt das, dass China sich nicht länger als die Werkbank der Welt sieht, als die es um die Jahrtausendwende gerne bezeichnet wurde. Die Industrie in China wird auch weiterhin für den Export produzieren, aber gefördert wird eindeutig der einheimische Konsum. Ausländische Hersteller haben längst ihre privilegierte Position als die Bringer dringend benötigter Investitionen verloren und müssen mit starker inländischer Konkurrenz zurecht kommen. Mehr und mehr chinesische Firmen investieren im Ausland, nicht nur in sogenannten Entwicklungsländern in Afrika, wo chinesische Konzerne Kupfer, Öl und andere Ressourcen für die chinesische Wirtschaft fördern, sondern auch in Amerika und Europa.

Xi Jinping gilt als jemand, der sich für die sogenannten nationalen Champions einsetzt. Das sind die ehemaligen chinesischen Staatsbetriebe, die nach einer Entschlackungs- und Umbauphase in den 1990ern und 2000er Jahren zu internationalen Akteuren geworden sind und in Schlüsseltechnologien den Weltmarkt erobern wollen. Diese Betriebe bringen China notwendige Ressourcen wie z.B. Öl, Kupfer und Stahl; oder sie entwickeln High-tech-Produkte wie Computer, Mobiltelefone

und Umwelttechnologie für China und den Weltmarkt. Damit entwickelt das Land ein neues Selbstbewusstsein, mit dem nicht länger alle ausländischen Erwartungen an



Foto: Wilhelmine Wulff / pixelio.de

China irgendwie erfüllt werden müssen. In den ersten hundert Tagen als Staatspräsident hat Xi Jinping sich mit einer Reise nach Südchina auf den Spuren des Architekten der chinesischen Reformpolitik Deng Xiaoping demonstrativ zu dessen Modernisierungsansatz bekannt, der oft mit dem Schlagwort der „Entwicklung eines Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ bezeichnet wird. Hier knüpft Xi an eine Zeit an, die heutzutage für viele als „die gute alte Zeit“ des Aufbruchs in die Modernisierung gilt. Dies ist deshalb wichtig, weil seither die Korruption in Wirtschaft und Politik derartig zugenommen hat, dass Korruptionsbekämpfung für die neue Führung als die wichtigste Aufgabe gilt, von deren Bewältigung sogar das Schicksal der Partei abhängen könnte. Der gerade selbst wegen Korruption und Machtmissbrauch zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilte Bo Xilai hatte sich als Parteisekretärs der bevölkerungsreichsten Stadt Chinas, Chongqing, einen Namen gemacht als jemand, der gegen die weit verbreitete Korruption und gegen das organisierte Verbrechen vorgeht. Bo Xilai ist ein typischer Prinzling, sein Vater Bo Yibo war ein Kampfgefährte Mao Zedongs und wird im Pantheon der acht kommunistischen Unsterblichen verortet. Bo Xilai rief zur Rückbesinnung auf revolutionäre Werte der Mao-Ära wie Ehrlichkeit und Gemeinschaftssinn auf. In seiner Zeit als Parteiführer gab es in seiner Stadt eine regelrechte Nostalgiewelle mit großen Veranstaltungen, bei denen Chöre aus vor allem älteren Stadtbewohnern die alten Revolutionslieder neu aufleben ließen. Mitte März 2012 – also genau in der Zeit, in der die alljährliche Plenartagung des Nationalen

Volkskongresses in Peking begann – wurde er plötzlich seines Postens in Chongqing enthoben, wenig später wurde seine Mitgliedschaft im Politbüro, dem Leitungsgremium der KPCh, ausgesetzt. Wie nach und nach an die Öffentlichkeit drang, waren die Methoden Bo Xilais nicht immer legal, seine Frau Gu Kailai ist inzwischen zu einer in eine lebenslange Haftstrafe verwandelbaren Todesstrafe verurteilt, weil sie an der Ermordung eines britischen Geschäftsmannes beteiligt war. Die ursprüngliche Beliebtheit Bo Xilais und seiner Kampagnen zur Rückbesinnung auf die Mao-Ära sowie sein lange als richtig gepriesenes hartes Vorgehen gegen Korruption in Chongqing zeigen, wie wichtig das Thema Korruptionsbekämpfung ist. Gerade lokale Autoritäten haben in China den Ruf, besonders korrupt zu sein und sich nicht an Gesetze zu halten, wenn es um die Mehrung ihres persönlichen Einflusses oder Wohlstandes geht. Diese Strukturen sind für die Zentralregierung ein großes Problem; denn das erklärte Ziel der Zentralregierung ist der Ausbau des Rechtsstaates und die Bekämpfung von Korruption auf allen Ebenen. Hier sprechen Beobachter sogar davon, dass die Regierungszeit der vierten Führungsgeneration unter Hu Jintao eine verlorene Dekade war, in der die Reformen stagnierten und die Korruption außer Kontrolle geriet. Für Xi Jinping ist es deshalb wichtig die Macht der neuen Führung schnell zu konsolidieren und das durch die Bo Xilai-Affäre beschädigte Ansehen der Partei wiederherzustellen.

Zwar werden Xi Jinping noch keine eigenen „Theorien“ oder „Ideen“ zugeschrieben, wie dies bei all seinen Vorgängern im Verlauf ihrer Herrschaft der Fall war. Aber im Gegensatz zu den recht abstrakten Beiträgen zur Weiterentwicklung des chinesischen Marxismus wie zum Beispiel der „Theorie der drei Vertretungen“ von Jiang Zemin, hat Xi eine sehr populistische und eingängige Vision entwickelt. Kernstück dieser Vision ist der „chinesische Traum“, bei dem alle Chinesen kollektiv und patriotisch von der Entwicklung des Landes profitieren können. Dies basiert auf der neuen Leitlinie der fünften Führungsgeneration, dem Konzept des sozialen Managements. Hier heißt es, dass die chinesische Führung sehr wohl erkannt hat, dass sie die Probleme der Bevölkerung ernst nehmen und moderieren muss – sonst zerreißen soziale Konflikte den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Erreicht werden soll dies mit einer besseren Kommunikation zwischen Gesellschaft und Partei, mehr Transparenz und dem Aufbau von Zivilgesellschaft. Im Rahmen der Herrschaft der Kommunistischen Partei sollen die Rechte von Arbeitern und Bauern besser geschützt werden und das soziale Netz für alle ausgebaut werden. Auf der Ebene politischer Maßnahmen wurde diese von der neuen Führung bereits eingeleitet mit dem Einkommensverteilungsprogramm, das die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission im Februar 2013 vorgelegt hat. Diese aus der Staatlichen Planungsbehörde hervorgegangene Regierungsinstitution für die makroökonomische Planung ruft im neuen Programm dazu auf, mehr Mittel in den Aufbau sozialer Sicherungssysteme und in die Bildung zu stecken. Diese Mittel sollen unter anderem dadurch generiert werden, dass die Staatsunternehmen in Zukunft 5% mehr von ihren Profiten an den Staatshaushalt abführen sollen. Um die Stabilität der weiteren Wirtschaftsentwicklung zu gewährleisten, hat Xi zudem dafür gesorgt, dass der langjährige Präsident der Zentralbank weiterhin im Amt bleibt, obwohl er die Pensionierungsgrenze für Staatsbedienstete im Januar 2013 erreicht hatte. Da er sich aber als guter Wahrer der chinesischen Wirtschaftsinteressen während der andauernden Finanzkrise bewährt hat, wurde ihm mit der Vergabe eines Regierungsamtes, das ihn zu einem nationalen Führer macht und ihm deshalb erlaubt, auch nach dem Erreichen des Pensionsalters im Amt zu bleiben, ein weiteres Wirken bei der Konsolidierung des chinesischen Finanzsektors ermöglicht. Damit soll er beitragen zur Verwirklichung des chinesischen Traums einer wirtschaftlich, politisch und militärisch starken Nation, der bis zum 100. Geburtstag der Volksrepublik China am 1. Oktober 2049 für alle Chinesen verwirklicht werden soll, so dass sie sich alle den angenehmen Lebensstil der Mittelklasse leisten können und in einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Gesellschaft sozial abgesichert sind.



Foto: Professor Kretschmann im rekultivierten Bergsenkungsgebiet Xuzhou Pan An Wetland Park

Technische Fachhochschule Georg Agricola - Partner für den chinesischen Bergbau

Ein Beitrag von Professor Dr. Jürgen Kretschmann, Präsident der Technischen Fachhochschule Georg Agricola zu Bochum, Mitglied des Beirats des Sino-German Center for Energy and Ecological Environment in Mining Areas (Xuzhou)

Bergbau ist ein internationales Geschäft, an dem sich immer mehr Produzenten weltweit beteiligen. Dabei ist der Bedarf an deutschem Know-how in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Das gilt nicht nur für junge Bergbauländer – auch das größte Steinkohlenförderland China beispielsweise ist sehr an deutschen Erfahrungen interessiert.

Die Technische Fachhochschule (TFH) Georg Agricola zu Bochum blickt auf eine fast 200-jährige Geschichte als Lehr- und Forschungseinrichtung für den Steinkohlenbergbau im Ruhrgebiet zurück. Seit dem Jahr 1999 kooperiert die TFH mit der China University of Mining and Technology (CUMT) in Xuzhou. Die ostchinesische Metropole Xuzhou in der Provinz Jiangsu bereitet sich auf einen Strukturwandel vor, der dem im Ruhrgebiet stark ähnelt. Im Steinkohlerevier Xuzhou wurde bereits im 19. Jahrhundert Bergbau betrieben. Neben heute noch aktiven Zechen gibt es dort auch riesige Flächen ehemaliger Bergbauareale, deren Neunutzung aus ökologischer, stadtplanerischer und ökonomischer Sicht eine große Herausforderung darstellt. Gemeinsam haben die CUMT und die TFH bereits einige Forschungsprojekte durchgeführt, die sich mit der Entwicklung dieser Areale befassen („Masterplan für Bergsen-

kungsgebiete in Xuzhou“, „Coal Ressources and Environmental Technology“). Auch die von beiden Hochschulen mit gegründete International Higher Education Alliance for Mining, Energy and Environment, an der bedeutende Hochschulen aus acht führenden Bergbaunationen beteiligt sind, widmet sich diesen Herausforderungen.

Herzstück der Verbindung von TFH und CUMT ist das Sino-German Center for Energy and Ecological Environment in Mining Areas (SGC) in Xuzhou. Dort engagieren sich Hochschulen, Unternehmen und Kommunen aus Deutschland und China für die zukunftsorientierte Entwicklung von Bergbauregionen im Sinne wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit. Das SGC wurde 2008 auf Initiative von Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder ins Leben gerufen. Ausgehend von den SGC-Aktivitäten bietet die TFH in Kooperation mit der CUMT seit zwei Jahren regelmäßig Trainingsprogramme für chinesische Bergbaumanager an. Insgesamt über 150 Führungskräfte der Xuzhou Coal Mine Group Corporation (XMC), eines der großen Bergwerksunternehmen in China, haben bisher ein zweiwöchiges Trainingsprogramm an der TFH durchlaufen, darunter mehrere Mitglieder des Vorstands. Auch der Vorstandsvorsitzende der XMC, Huang Xinhai nahm 2012 an einem der Seminare teil. „Wir stehen vor den gleichen Herausforderungen wie im Ruhrgebiet“, stellte Huang bei seinem Besuch in Bochum fest. „Von den dortigen Erfahrungen wollen wir lernen, um Innovationen in unsere industriellen Veränderungsprozesse

einzubringen.“ Entsprechend den spezifischen Anforderungen des Unternehmens hat die TFH ein vielseitiges Programm aus Unterrichtseinheiten und Exkursionen zusammengestellt, das bis zu vier Mal im Jahr an der TFH in Bochum durchgeführt wird. Thematische Schwerpunkte sind zum einen die moderne arbeitsschutzkonforme Gewinnungstechnik im Bergbau und zum anderen der Strukturwandel in ehemaligen Bergbauregionen.

Das Trainingsprogramm umfasst unter anderem die folgenden theoretischen Unterrichtseinheiten:

1. Die Rolle der Regierung zur Unterstützung des Strukturwandels sowie die Aufgaben der Unfallversicherung im deutschen Steinkohlenbergbau
2. Geschichtliche Entwicklung der Steinkohleindustrie im Ruhrgebiet
3. Moderne Gewinnungstechnik und Stand der Mechanisierung
4. Gasabsaugung, Arbeitsschutz und -sicherheit, Wettertechnik, Klimatisierung
5. Strukturwandel, Renaturierung von aufgegebenen Standorten
6. Gewinnung von Braunkohle und Überwachung der Böschungsstandsicherheiten, der Rekultivierungsmaßnahmen sowie möglichen Bergschäden mit einem modernen Geotechniklabor
7. Haldensicherung (Brandbekämpfung), Haldenrekultivierung und -nutzung für andere Zwecke, energetische und umweltverträgliche Nutzung von Grubengas in stillgelegten Bergwerken

Entsprechend dem praxisorientierten Konzept der Weiterbildung korrespondieren mit diesen Inhalten Exkursionen beispielsweise

ins Deutsche Bergbau-Museum (zum Thema Geschichtliche Entwicklung), zur Abteilung Bergbau und Energie der Bezirksregierung Arnsberg sowie zu führenden Unternehmen und Bergwerken der Region, etwa zur RAG Mining Solutions GmbH, zur Eickhoff Bergtechnik GmbH, zur Compact Filtertechnik GmbH, zu Bucyrus Europe, in die Tagebaue von RWE Power oder zum Zukunftsstandort Zeche Ewald in Herten. Experten aus Unternehmen, Behörden und Verbänden demonstrieren den chinesischen Kollegen dort den aktuellen Stand deutscher Bergbautechnik und zukunftsweisende Folgenutzungen auf ehemaligen Bergbauflächen. Gerade in den dynamischen Wachstumsmärkten wachsen weltweit die Anforderungen an Arbeitssicherheit und Umweltschutz, und auch für eine nachhaltige Entwicklung von Bergbaustandorten zeigen sich viele Regionen aufgeschlossen. Die großen Industrienationen können viel voneinander lernen und zusammen Zukunft gestalten, damit mehr Menschen auf der Welt am Wohlstand teilhaben, sichere Arbeitsbedingungen herrschen und die natürlichen Ressourcen besser geschützt werden können.

Die TFH Georg Agricola lädt Unternehmen, staatliche Institutionen und Hochschulen in China zur Kooperation ein. Ob maßgeschneiderte Weiterbildungsaktivitäten, Forschungsprojekte oder der Austausch von Experten - die TFH ist ein erfahrener Partner für den chinesischen Bergbau.

Kontakt:
Technische Fachhochschule Georg Agricola
zu Bochum, Prof. Dr. Jürgen Kretschmann
Herner Straße 45, D-44787 Bochum
kretschmann@tfh-bochum.de
www.tfh-bochum.de



TFH-Präsident Kretschmann und XMC-Vorstandsvorsitzender Huang (vorne, 4. und 5. v.r.) mit Seminarteilnehmern in Bochum



In der VR China ist Stillstand keine Option

Urbanisierung und Infrastrukturausbau im Megamaßstab / Chinas und Asiens Wettbewerbsfähigkeit steigen

Hongkong (gtai) - In der VR China waren hohe Wachstumsraten in den vergangenen 30 Jahren die Norm. Durch die schwächere weltwirtschaftliche Konjunktur, aber vor allem durch Entwicklungen im Inland, steht das Wirtschaftsmodell des Reichs der Mitte unter Reformdruck: Urbanisierung, Demografie, Umweltverschmutzung, Kostendruck und Exportüberschüsse heißen nur einige der Baustellen. Auf die sich daraus ergebenden Veränderungen im Raum Greater China müssen sich deutsche Unternehmen einstellen.

Chinas wirtschaftliche Dynamik war 2012 gedämpfter als gewohnt. Im 4. Quartal erholte sich die Wirtschaft aber und wuchs im Gesamtjahr real um 7,8%. Auch für die kommenden Jahre sind die Aussichten gut. Den Zielwert von 7,5% Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes (BIP), den die chinesische Regierung im 12. Fünfjahresprogramm (2011-2015) anvisiert hat, wird China dabei wohl meist übertreffen. Dies ist zwar deutlich unter den gewohnten zweistelligen Zuwächsen der vergangenen Dekaden, trotzdem bleibt China ein Markt mit großen Möglichkeiten. Allerdings wurde der Fortschritt bezahlt mit wachsender Ungleichheit und einer verheerenden Umweltbilanz. Im aktuellen 12. Fünfjahresprogramm wurde daher nachhaltiges und grüneres Wachstum zu den obersten

Zielen erkoren. Beim Machtwechsel im Herbst 2012 hat der damalige Präsident Hu Jintao die Verdoppelung des Pro-Kopf-BIP bis 2020 in Aussicht gestellt. Mit rund 6.100 US\$ im Jahr 2012 ist dieses bereits in einem Bereich angekommen, in dem Ökonomen ein überproportionales Ansteigen der privaten Kaufkraft sehen. Zukünftig soll daher der Binnenkonsum eine größere Rolle spielen, wohingegen Investitionen, die derzeit etwa 45% der Wirtschaftsleistung ausmachen, weniger Bedeutung zukommen wird.

Auch der Export als bislang wichtiger Träger der Konjunktur dürfte in den kommenden Jahren nicht mehr die gleiche Dynamik aufweisen. 2012 hatten die schwachen Absatzmärkte in den USA und vor allem der EU für ein Wachstum unter den Erwartungen gesorgt. Auch wurde Umwelttechnik zu einer der sieben Schlüsselindustrien für die zukünftige Entwicklung ernannt. In den kommenden Jahren wird China daher einer der größten Märkte für Umwelttechnik sein, allerdings dürften, wie bei den erneuerbaren Energien, starke Wettbewerber entstehen.

Küstenregionen werden teuer - neue Standorte im Inland

Die Investitionslandschaft in China wird dabei facettenreicher. Verschiedene Faktoren sorgen dafür, dass Standorte abseits der Küstenregionen attraktiver werden. Die Hauptzentren der Industrie heißen weiter-

hin Shanghai, Beijing und das Perflussdelta in der Provinz Guangdong, doch in diesen explodieren die Kosten. Löhne, Umweltauflagen und wegfallende Steuervorteile spielen die Hauptrolle. Und in den kommenden Jahren wird sich der Trend fortsetzen: die Führung in Peking will die Mindestlöhne weiter anheben, und die arbeitsfähige Bevölkerung Chinas schrumpft. Als erstes hat die Leichtindustrie Südchinas auf die veränderten Rahmenbedingungen reagiert und ist entweder in Länder Südostasiens abgewandert oder hat Standorte im Inland ausgewählt. Besonders dynamisch haben sich die Regionen Sichuan/Chongqing im Südwesten und Nordostchina entwickelt.

Im Norden wurde im ehemaligen Rostgürtel durch die Aufbaustrategie "Redeveloping China's Northeast industrial base" vor allem für Schwerindustrie, Luftfahrt und Automobilbau eine neue Heimat geschaffen. Rund 350 deutsche Unternehmen sind dort zuhause. Der Südwesten konnte dagegen Industrien wie IT und Elektronik anziehen, die vielfach mit Luftfracht versenden. Etwa 170 deutsche Firmen haben hier investiert. Logistik gilt neben dem Fachkräftemangel als das Hauptproblem, mit dem potenzielle Investoren beim Umzug ins Landesinnere umgehen müssen. Soll wie von VW für den lokalen Markt in Chengdu oder Foshan gefertigt werden, ist dies dagegen kein großes Thema. Solchen Schlüsselinvestoren folgen die Zulieferer in aller Regel.



Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

Für den Transport bietet sich ansonsten neben Lkw, Flugzeug und Schifffahrt auf dem Yangzi neuerdings auch die Bahn stärker an. Neue Direktverbindungen nach Europa haben zwar ein Limit, aber auch innerhalb Chinas wird aufgrund der neu gebauten Hochgeschwindigkeitstrassen Schienenkapazität für den Frachtverkehr frei.

Urbanisierung und Infrastrukturausbau im Megamaßstab

Verschiedene Faktoren begünstigen eine anhaltende Nachfrage im riesigen Binnenmarkt. Zum einen sorgen die Lohnsteigerungen für eine wachsende Kaufkraft, zum anderen geht der Infrastrukturausbau im Riesenmaßstab weiter. Megaprojekte wie eine Eisenbahn nach Tibet, die Hongkong-Zhuhai-Macau Brücke oder eine Nord-Süd Wasserumleitung sind dabei nur einige der Leuchttürme. Dazu sorgen die in die Agglomerationen ziehenden Massen für weiteren Bedarf, denn China erlebt die größte Urbanisierungsbewegung aller Zeiten. Schon heute lebt jeder zweite Chinese in einer Stadt, bis 2020 werden es 60% der Bevölkerung sein. Und die größte Ausweitung der Urbanisierungsrate wird in den Zentralprovinzen erfolgen. Um diese Veränderung zu bewältigen, müssen weitere gewaltige Infrastrukturinvestitionen getätigt werden. Das 12. Fünfjahresprogramm hat daher einen großen Schwerpunkt auf diese Herausforderung gelegt: Flughafen- ausbau, Straßenbau, Erweiterung des Hochgeschwindigkeitsnetzes, nachhaltige Energieversorgung und Übertragungstechnik, Krankenhäuser, Wasserver- und -entsorgung sowie der Wohnungsbau. Daneben wird der Entwicklung des Inlands besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und die noch bestehenden großen Unterschiede zwischen den Küstenregionen und Westchina sollen durch Aufbaustrategien und zum Teil durch Steuervorteile moderiert werden.

Chinas Wettbewerbsfähigkeit steigt

China wird in immer mehr Warenkategorien zum größten Hersteller weltweit. Inzwischen sind dies nicht mehr nur Plastiktannenbäume und Billig-Textilien, immer hochwertigere Produkte kommen aus dem Reich der Mitte. Knapp über 20 Mio. Automobile wurden im vergangenen Jahr produziert, und im Maschinenbau werden chinesische Hersteller zu sehr ernstzunehmenden Konkurrenten. Für Unternehmen, die international bestehen wollen, führt kaum ein Weg an einem Engagement in und mit China vorbei. Ohne eine Präsenz vor Ort geht es heute kaum noch, allerdings müssen Unternehmen genau überlegen, welche Kernkomponenten in Deutschland gefertigt werden und welche Schritte verlagert werden. Dabei wird nicht für den Export gefertigt, sondern in China für

China. Auch Forschung und Entwicklung vor Ort gewinnt stärker an Bedeutung. Innovationen im "goodenough"-Segment haben sich auch in anderen Emerging Markets bewährt. Hier besteht für deutsche Firmen noch Potenzial in der Entwicklung mit China. Für den deutschen Maschinenbau bleibt China der wichtigste Markt weltweit. 2012 sanken jedoch die Importe.

Integration in Greater China nimmt zu

Die Sonderverwaltungsregion Hongkong (SVR) spielt eine immens wichtige Rolle im Chinageschäft. Genau wie Macau wird die ehemalige britische Kolonie bis mindestens 2047 ihr Rechts- und Verwaltungsumfeld behalten. Dieses - zusammen mit dem ungehinderten Fluss von Informationen, Kapital, Waren und den hochqualifizierten Arbeitskräften - machen Hongkong zu einem der wettbewerbsfähigsten Standorte weltweit. Im Zentrum Asiens mitgelegen - in einem Radius von fünf Flugstunden lebt die Hälfte der Weltbevölkerung - sind Handel und Logistik die tragenden Säulen der Volkswirtschaft. Durch die enge Verzahnung mit dem angrenzenden Perlflussdelta, aus dem fast ein Drittel der chinesischen Exporte stammt, hat sich Hongkong zu einem Schifffahrts- und Luftfahrtzentrum der Weltklasse entwickelt, das Vierfache der kompletten jährlichen Wirtschaftsleistung macht der Außenhandel aus.



Foto: Florentine / pixelio.de

Von Hongkong aus organisieren viele Firmen den Vertrieb in China oder ihr Asien-Sourcing. Nach dem Willen der chinesischen Regierung soll Hongkong als Finanzzentrum Greater Chinas weiter an Bedeutung gewinnen und die Internationalisierung des Renminbi Yuan vorangetrieben werden. So können Zahlungsvorgänge für Handelsgeschäfte mit chinesischen Partnern seit 2009 direkt in

Renminbi Yuan abgewickelt werden. Den chinesischen Partnern kann so das Währungsrisiko abgenommen und neben Preisvorteilen können niedrigere Transaktionskosten erzielt werden.

Asien wächst mit China

Die Verbindungen zwischen China und seinen Nachbarn in der Region werden nicht nur durch Trends der Produktionsverlagerung enger. Mit einem engmaschiger werden- den Netzwerk von Freihandelsabkommen und Währungsswaps zwischen der Volksrepublik und Anrainerländern in Asien entsteht sukzessive ein Wirtschafts- und Währungsraum von zunehmender Konvergenz. Dazu gehören die Cepa Abkommen mit Hongkong und Macau, das Economic Cooperation Framework Agreement mit Taiwan und das ACFTA Freihandelsabkommen (ASEAN-China Free Trade Area) mit den ASEAN Ländern. Durch den Abbau von Handelshemmnissen und die Möglichkeit, Geschäfte in Renminbi Yuan abzuwickeln, wird ein friktionsloser Handel in der ganzen Region befördert. 2011 entfielen 71% der Bestände chinesischer Direktinvestitionen auf die Region Asien. Es wird zunehmend offensichtlich, dass für deutsche mittelständische Unternehmen eine vermehrt ganzheitliche Betrachtung der Region bei der Formulierung von Unternehmenszielen und -strategien sinnvoll erscheint. Die begonnene Integration der Greater China Volkswirtschaften hat dabei ohne Frage einen gewissen Modellcharakter für die ganze Region.

Quelle: Germany Trade & Invest

Foto S. 19: Foto: <http://photoopia.com/userpage/72-geralt.html> title=" Bild von geralt / Photoopia">geralt



Foto: R_K_by_Walter Babiak_pixelio.de

Chinas Investitionslandschaft wird facettenreicher

Hongkong (gtai) Shanghai, Beijing und das Perlflossdelta heißen die drei Wirtschaftszentren in der VR China. Doch künftig dürften sich die Manager internationaler Unternehmen an andere Städtenamen gewöhnen müssen. Die explodierenden Kosten an der Küste veranlassen viele zum Umzug ins preisgünstigere Hinterland - und sei es den Kunden hinterher. Auch entwickeln sich dort riesige Absatzmärkte: über 160 Millionenstädte gibt es bereits. Die Chancen sind groß, die Herausforderungen aber nicht zu unterschätzen.

In nur rund 30 Jahren avancierte die VR China quasi von der Hinterbank zur zweitgrößten Volkswirtschaft weltweit. Aber das bisherige vorwiegend auf günstiger Massenproduktion basierende exportorientierte Wachstums-konzept stößt an seine Grenzen. Inzwischen scheinen die Aufnahmemöglichkeiten der traditionellen Absatzmärkte USA und EU erreicht zu sein. Zugleich wuchs mit der Wirtschaftsreform die Kluft zwischen den prosperierenden Regionen an der Küste und dem chinesischen Hinterland. Hinzu kommen immer gravierendere Umweltprobleme.

Vor diesem Hintergrund ist die Führung in Beijing fest entschlossen, die Wirtschaft neu aufzustellen hin zu mehr Binnenkonsum, Innovation und nachhaltigerem Wachstum. Im Rahmen dieser Höherpositionierung sind beispielsweise bestimmte Industriesparten in den Küstenregionen nicht mehr willkommen; mit anderen Worten: High-Tech sollte es

schon sein. Derweil bereitet den Firmen vor Ort nicht allein die schwächelnde Nachfrage in den USA und Europa Probleme. Auch die massiv steigenden Kosten in den Küstenregionen stellen die internationale Wettbewerbsfähigkeit zunehmend in Frage. Der Fokus richtet sich daher aus zweifacher Perspektive Richtung Binnenland: zum einen soll der inländische Konsum eine deutlich wichtigere Rolle spielen, zum anderen heißt es sowohl für Infrastrukturprojekte als auch für produzierende Betriebe immer häufiger: "Go West".

Das Umdenken hat jedoch erst begonnen. Auch 2012 floss mit 83% der ausländischen Direktinvestitionen (ohne Finanzsektor) wieder der Löwenanteil nach Ostchina, während Zentralchina mit einem Anteil von 7% und der Westen mit 10% erneut außen vor blieben. Dessen ungeachtet legten diese zum Beispiel in Zentralchina um 18,5% zu, während sie im Osten im Zuge der weltweit geringeren ausländischen Engagements rückläufig waren.

Neben schärferen Arbeitsgesetzen und Umweltauflagen vertreiben die stark steigenden Löhne und die Knappheit günstiger Arbeitskräfte vor allem Unternehmen, deren Produktion auf hohen Volumina, Handarbeit, einfacher Technologie und niedrigen Margen beruht. Hierzu gehört zum Beispiel die Herstellung von Textilien, Spielzeug, Schuhen, Möbeln und Haushaltsgegenständen. In Erwägung gezogen werden neue Standorte in Bangladesch, Sri Lanka und Vietnam, aber

auch im chinesischen Binnenland.

In der südchinesischen Provinz Guangdong ist dieser Wandel besonders ausgeprägt. So muss ein Arbeitgeber in Shenzhen mit monatlich 1.500 Renmibi Yuan (RMB; ca. 175 Euro; 1 Euro= 8,57 RMB) Mindestlohn erheblich mehr ausgeben als etwa in Sichuan mit 800 bis 1.000 RMB. Die Federation of Hong Kong Industries erwartet daher, dass bis 2015 eine von drei der rund 55.000 Hongkonger Fabriken im Perflussdelta ihre Tore für immer schließen muss.

Alle zwei Jahre müssen die Mindestlöhne angehoben werden, so der Plan der chinesischen Führung. Anvisiert sind 13% jährlich, wie dies in den vergangenen vier Jahren bereits der Fall war. Und auch im Frühjahr 2013 wird sich die Lohn- und Gehaltsspirale in Guangdong wieder ein Stück nach oben drehen. Im Ergebnis folgt das, was der Förderpolitik für Westchina bisher nur unzureichend gelungen war: Immer mehr Betriebe zieht es ins Inland. In den Westprovinzen gilt noch bis 2020 für besonders geförderte Industrien ein reduzierter Körperschaftsteuersatz von 15% und damit zehn Prozentpunkte weniger als im restlichen China. Außerdem können Investitionsausrüstungen zollfrei eingeführt werden. Die Liste der geförderten Branchen findet sich in einem Sonderkatalog für Westchina und gilt für Sichuan, Guizhou, Yunnan, Tibet, Shaanxi, Gansu, Ningxia, Qinghai, Xinjiang, Innere Mongolei, Guangxi und die regierungsunmittelbare Stadt Chongqing.

Auch deutsche Unternehmer interessieren sich zunehmend für Inlandsstandorte, noch ist ihre Zahl aber überschaubar. So sehen einzelne Maschinenbauer in der Nähe zum Kunden ein Plus. Die Konsumgüterhersteller haben die wachsende Mittelschicht im Visier. Sogenannte aufstrebende Konsumenten leisten sich Luxus - und allein in Sichuan sind laut "Hurun"-Report, der seit 1999 jährlich erscheinenden Rangliste der reichsten Chinesen, bereits über 25.000 Millionäre zu Hause. Der Volkswagenkonzern als eine der prominentesten deutschen Firmen in der VR China baut an immer mehr Inlandsstandorten Produktionen auf. Ob in Chengdu, Foshan, Ningbo oder Urumqi in Xinjiang, ein erklärtes Ziel dabei ist, näher an den Absatzmärkten zu sein.

Überdies seien die Lokalregierungen im

Inland noch zu mehr Zugeständnissen bereit, heißt es von Firmenvertretern. Allerdings liefen die erforderlichen Genehmigungsprozesse deshalb nicht unbedingt schneller: "Was in Shenzhen Routine ist, kann in Chongqing dauern", berichtet ein Unternehmer. Zum Teil fehlt es schlicht an Erfahrung mit den Erfordernissen moderner Unternehmen. Da Beziehungen zu lokalen Entscheidern ungemein wichtig sind, muss auch am neuen Ort Zeit für deren Aufbau einkalkuliert werden.

Zu den neuen Wirtschaftszentren zählen die 30-Mio.-Agglomeration Chongqing am Yangzi und Chengdu, die Hauptstadt der Provinz Sichuan. Im Jahr 2007 waren die beiden rund 300 km voneinander entfernt liegenden Millionenstädte zu einer Sonderwirtschaftszone erklärt worden.



Foto: R_K_by_Sarah Grazioli_pixelio.de

Das regierungsunmittelbare Chongqing, das sich selbst als "Tor nach Westchina" sieht, investierte daraufhin immens in die Infrastruktur; das Wirtschaftswachstum des Stadtgebiets lag mit 16 bis 17% fast doppelt so hoch wie der landesweite Durchschnitt. Zugleich mausert sich die ehemalige "Motorradhauptstadt" Chinas zu einem Kfz-Zentrum. Auch Erdöl- und Chemieindustrie entwickeln sich. Die BASF errichtet derzeit ein Polyethylen-Werk für 860 Mio. Euro. Seit der Yangzi durchgängig auch für größere Schiffe befahrbar ist und eine Schienenstrecke bis nach Deutschland auch von deutschen Logistikern bedient wird, ist das Haupthindernis Transport

überschaubarer geworden.

Chengdu dagegen lebt von seiner reichen Universitätslandschaft und konnte zahlreiche Ansiedlungen im IT-Bereich anziehen. Neben Intel haben Alcatel-Lucent, Cisco, Ericsson, Microsoft, Nokia, SAP und Siemens den Weg hierher gefunden. Offiziellen Angaben zufolge verzeichnete Sichuan 2011 ausländische Direktinvestitionen in Höhe von 11 Mrd. US\$. Die ehrgeizige Regierung plant in den kommenden Jahren 3,67 Bill. RMB zu investieren, 1,48 Bill. davon sollen in 639 Infrastrukturprojekte gehen, 1,8 Bill. RMB in 1.253 Industrievorhaben und der Rest für Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und der Umwelt ausgegeben werden.

Weitere Standorte auf der Investorenliste gelten als schwierig, punkten aber mit lokal-spezifischen Besonderheiten. Mit der Inneren Mongolei ist beispielsweise 2012 erstmals eine der Inlandsprovinzen in die Riege der "10.000-US\$-pro-Kopf-BIP-Liga" vorgestoßen. Die Provinz profitiert vom gegenwärtigen Ressourcen-Boom und dem rasanten Ausbau der Windkraftkapazitäten. Yunnan und Guangxi im Südwesten setzen derweil auf die Verbindung zu den angrenzenden südostasiatischen Nachbarn - und insbesondere auf die Erschließung des derzeit "heißesten Emerging Market" der Region: Myanmar.

Doch auch die zentralen Landesteile verdienen mehr Aufmerksamkeit. Die "Sandwich-Provinzen" Shanxi, Anhui, Jiangxi, Hunan und Henan zwischen entwickelter Küste und peripherem Westen waren bis 2004 schon fast ein vergessenes Gebiet, bis Regierungschef Wen Jiabao den "Rise of Central China Plan" initiierte. Besonders Wuhan, die Hauptstadt der Provinz Hubei, zieht Investoren an. In den ersten drei Quartalen 2012 konnte die Hafenstadt am Yangzi ihr BIP real um 11,5% steigern, gegenüber dem Landesdurchschnitt von 7,7%. Die ausländischen Direktinvestitionen legten um 21,7% auf 5,7 Mrd. US\$ zu.

Auch der als Zentrum der chinesischen Schwerindustrie bekannte Nordosten Chinas soll sich revitalisieren, so formuliert es der "Northeast China Revitalization Plan" von 2003. Die drei Provinzen Heilongjiang, Jilin und Liaoning, die an Russland und die koreanische Halbinsel angrenzen, hatten besonders unter dem Ende der

Planwirtschaft und der damit einhergehenden Privatisierung der Staatsbetriebe gelitten. Jetzt soll die wirtschaftliche Entwicklung in Chinas "Rostgürtel" gefördert werden. Die Bundesrepublik Deutschland trägt der wachsenden Bedeutung des Nordens Rechnung und unterhält seit 2012 in Shenyang ein Generalkonsulat.

Schon heute gibt es in der VR China über 160 Städte mit mehr als einer Million Einwohner. Bis 2030 sollen es 230 Städte werden, prognostiziert das McKinsey Global Institute. Bereits 2012 lebte die Hälfte der 1,35 Mio. Chinesen in Städten, bis 2030 kommen 350 Mio. dazu. Diese Urbanisierung im Megamaßstab verlangt den Metropolen gewaltige Veränderungen ab. Dazu kommt das schwelende Thema der Wohnsitzregistrierung. Die Integration der Wanderarbeiter ist für den sozialen Frieden unerlässlich, bürdet den ohnehin klammen Stadtkassen aber zusätzliche Lasten auf. Die Nachfrage nach Wohnraum, sozialer Infrastruktur und Transport wird so hoch bleiben, zunehmend in den Städten der zweiten und dritten Reihe.

Im September 2012 wurde beispielsweise die Genehmigung von 25 neuen U-Bahnprojekten bekannt gegeben, 700 Mrd.RMB sind dafür



Foto: R_B_by_Dieter Schütz_pixelio.de

veranschlagt. Nachdem die VR China bereits über ein gigantisches Konjunkturprogramm einschließlich groß angelegter Infrastrukturmaßnahmen die Finanzkrise 2009 relativ unbeschadet überstehen konnte, setzte sie in der unsicheren Lage im 2. Halbjahr 2012 erneut auf Beton. Vor allem die Bahninvestitionen zogen an und sollen in den kommenden Jahren auf hohem Niveau

weitergeführt werden. Für 2013 plant das Eisenbahnministerium Ausgaben von 650 Mrd. RMB. Dies wären mehr als 30% über dem Plansoll für 2012, und dieser war bereits deutlich übertroffen worden (endgültige Zahlen sind noch nicht verfügbar). Ende 2012 verfügte die VR China mit 98.000 km Schienen das zweitlängsten Netz weltweit, 9.356 km davon Hochgeschwindigkeitsstrecken. Insgesamt sollen 2013 rund 5.200 km in Betrieb gehen.



Foto: R_by_Erich Westendarp_pixelio.de

Auch der Straßenbau wird fortgesetzt. Zu den knapp 180 bestehenden Flughäfen sollen im Zeitraum des 12. Fünfjahresprogramms (2011 bis 2015) 82 neue hinzukommen - alle in bislang noch weniger erschlossenen Gebieten. Obwohl schon heute viele der kleineren Flughäfen nicht wirtschaftlich arbeiten, plant Beijing bis 2020 knapp 90% der Bevölkerung mit Flughafenanbindung zu versorgen. Bei all diesen Großprojekten steht hinter der Finanzierung ein Fragezeichen. Nicht nur ist das Eisenbahnministerium verschuldet, auch zahlreiche Kommunen haben über ihre Verhältnisse investiert und die Kredite in speziellen Finanzierungsstrukturen versteckt. Doch auch wenn nicht alle Pläne umgesetzt werden, führt der fortgesetzte Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zu einer besseren Erreichbarkeit und niedrigeren Logistikanforderungen.

Quelle: Germany Trade & Invest, 08.02.2013

TOP 10 der Regionen mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Stadtbewohner in 2012*

Rang	Provinz	Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen*	Wachstumsrate	BIP*	Wachstumsrate
1	Shanghai	40.188,3 Yuan	10,9%	2010,1	7,5%
2	Beijing	36.468,8 Yuan	10,8%	1780,1	7,7%
3	Zhejiang	34.550,3 Yuan	11,6%	3460,6	8,0%
4	Guangdong	30.226,7 Yuan	12,4%	5706,8	8,2%
5	Jiangsu	29.677,0 Yuan	12,7%	5405,8	10,1%
6	Tianjin	29.626,4 Yuan	10,1%	1288,5	13,8%
7	Fujian	28.055,2 Yuan	12,6%	1970,2	11,4%
8	Shandong	25.755,2 Yuan	13,0%	5001,3	9,8%
9	Liaoning	23.222,7 Yuan	13,5%	2480,1	9,5%
10	Innere Mongolei	23.150,3 Yuan	13,4%	1598,8	11,7%

*in Milliarden Yuan

Quelle: german.china.org.cn | 19. 11. 2013



Foto: R_K_by_Walter Babiak_pixelio.de

Flughafen Frankfurt: persönliche Einkaufs- berater für chinesische Passagiere

Der Frankfurter Flughafen bietet seinen chinesischen Passagieren seit kurzem einen besonderen Service:

So genannte Chinese Personal Shopper kümmern sich um Fluggäste aus dem Reich der Mitte. Sie beraten Chinesen beim Einkaufen und helfen ihnen bei der Rückerstattung der Mehrwertsteuer. Falls gewünscht, begleiten die Flughafenmitarbeiter die chinesischen Fluggäste auch durch die Sicherheitskontrolle bis zum Gate.

Die Chinese Personal Shopper sprechen fließend Mandarin und kennen die Kultur und Vorlieben chinesischer Passagiere. Ein mehrwöchiger Test zeigte, dass die Einkaufsberater sehr schnell das Vertrauen chinesischer Passagiere gewinnen und bei der Verständigung helfen konnten. Die Unterstützung wurde nicht nur dankbar angenommen – zurück in der Heimat erzählten viele Fluggäste ihren Bekannten und Geschäftspartnern von der persönlichen Betreuung in Frankfurt. Daher fragen Passagiere mittlerweile gezielt nach diesem Serviceangebot.

Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Chinesische Passagiere, die das Einkaufen am Airport mit einem Personal Shopper ausprobieren wollen, können einfach und spontan diese Nummer anrufen: 0049-174-1550602. Der Einkaufsservice ist kostenlos.

China ist mit rund einer Million Passagieren pro Jahr ein zunehmend wichtiger Markt.

Die Chinese Personal Shopper sind Teil des Serviceprogramms „Great to have you here!“, das der Flughafen Frankfurt ins Leben gerufen hat, um mit vielen Verbesserungen den Abflug und das Umsteigen an Deutschlands größtem Airport noch komfortabler zu machen. Der Flughafen Frankfurt begrüßte 2011 mehr als 56 Millionen Passagiere.

Weitere Services des Flughafen Frankfurt finden Sie unter www.frankfurt-airport.



Foto: Fraport Frankfurt

Neues Internetangebot für chinesische Fluggäste

Nach dem Start einer Web App und eines Einkaufsbersaterservices für chinesische Fluggäste reagiert der Frankfurter Flughafen nun mit einem weiteren Angebot auf die steigende Zahl chinesischer Passagiere am größten deutschen Luftverkehrsdrehkreuz: Seit Anfang April bietet er seine Internetseite

www.frankfurt-airport.de auch in einer chinesisch-sprachigen Version (cn.frankfurt-airport.com) an, die den Fluggästen auf den Verbindungen von und nach China die Orientierung und die Planung ihres Aufenthalts am Frankfurter Airport noch einfacher und bequemer macht.

Bei der chinesischen Version der Homepage handelt es sich nicht um eine einfache Übersetzung der bestehenden deutschen und englischen Inhalte. Die Seite ist vielmehr individuell auf die Informationsbedürfnisse der Reisenden aus China zugeschnitten und bietet neben den klassischen Reise- und Flughafenthemen vor allem detaillierte Informationen zum Warenangebot, zu Einkaufsmöglichkeiten, zur Verfügbarkeit von besonders beliebten Marken sowie Möglichkeiten der Mehrwertsteuerrück-erstattung am Flughafen.

Der chinesische Luftverkehrsmarkt – einer der weltweit am stärksten wachsenden überhaupt – ist für den Frankfurter Flughafen von großer Bedeutung: Deutschland ist das beliebteste westeuropäische Reiseziel chinesischer Touristen; auf den Verbindungen von und nach China zählte der Flughafenbetreiber im vergangenen Jahr rund eine Million

Passagiere. Vor diesem Hintergrund soll das neue Onlineangebot gezielt den Reisekomfort und die Aufenthaltsqualität der ständig zunehmenden Zahl chinesischer Fluggäste in Frankfurt weiter steigern.



Foto: Fraport Frankfurt

Die wichtigsten Kontaktinformationen für chinesisch-sprachige Passagiere des Frankfurter Flughafens im Überblick:

Website: cn.frankfurt-airport.com

Mit dem Mobiltelefon: www.webapp.frankfurt-airport.cn

Quelle: Fraport, Frankfurt

Internationale Tourismusausgaben in Mrd. Dollar

Jahr	China	Deutschland	USA	Großbritannien	Rußland
2009	43,7	81,2	74,1	50,1	20,9
2010	54,9	78,1	75,5	50	26,6
2011	72,6	85,9	78,2	51	32,9
2012*	102	83,8	83,5	52,3	42,8

* vorläufige Werte

Quelle: Statista.de / United Nations World Tourism Organization



Christian Wuttke, Universität Bremen

Feldversuche

Entwicklungsstrategien der chinesischen Stadtplaner im Perlflossdelta

Im chinesischen Perlflossdelta experimentieren die Stadtplaner und externe Experten mit neuen Entwicklungsstrategien. Sie orientieren sich dabei zunehmend an den Bedürfnissen der Bevölkerung und hören sogar auch auf deren Stimmen.

In China lebte 2011 jeder Zweite in der Stadt – 1978 war es noch jeder Fünfte. Seither strömten Millionen ehemaliger Bauern aus dem Hinterland in die heutigen Ballungsräume an der Küste. Die Reform- und Öffnungspolitik, die um 1980 begann, löste die vermutlich größte Binnenmigration der Menschheitsgeschichte aus. Die zuständigen Regierungs- und Verwaltungsinstanzen konnten das rasante Wachstum der Städte nicht steuern. Unkoordinierte Investitions- und Entwicklungsprojekte und informelle, häufig auch illegale Bebauung sind schon lange nicht mehr ungewöhnlich.

Die südchinesische Provinz Guangdong wurde als erste Region für Marktwirtschaft und internationale Investoren geöffnet. Im dortigen Perlflossdelta sind denn auch heute die negativen Begleiterscheinungen des Booms deutlich sichtbar: überlastete Verkehrsinfrastruktur, Mangel an Versorgungseinrichtungen, Umweltverschmutzung und Verfall ehemaliger Industrie- und Wohnviertel. Es gibt im Delta nur noch wenige landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Für die Reformpolitik Chinas gilt das Perlflossdelta als wichtige Vorreiterregion.

Die Zentralregierung übertrug den Lokalverwaltungen – und zwar nicht nur in den dortigen Sonderwirtschaftszonen – wichtige Entscheidungskompetenzen. Diese kommunalen Entscheidungsträger nutzten ihre neuen Gestaltungsspielräume für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Klare Zuständigkeiten wurden aber nicht definiert, so dass das politisch-administrative System bis in die untersten Ebenen hochkomplex und schwer durchschaubar bleibt.

Die Kommunalverwaltungen führen auf ihrem Territorium in Eigenregie wirtschaftspolitische Experimente durch. Reformen sind im chinesischen Transformationsprozess oft zunächst auf klar definierte Räume begrenzt, in denen sie erst getestet werden. Wenn sie sich bewähren, wird ihr Modell in anderen Regionen und später möglicherweise auch landesweit umgesetzt. Die Städte des Perlflossdeltas fungieren als Labore der nationalen Reformpolitik.



Foto: R_K_B_by_Dieter Schütz_pixelio.de

Zwischen den Städten herrscht dabei Konkurrenz. „Erfolgsgeheimnisse“ werden nicht gern mit anderen geteilt. Der Standortwettbewerb insbesondere um internationale Investoren wird derzeit schärfer, und es kommt vor allem im Bereich der gemeinsamen Infrastrukturentwicklung zu Koordinationsproblemen. So bleiben bislang beispielsweise die Verkehrsverbindungen innerhalb des Deltas unterentwickelt. Die Planung behindert darüber hinaus, dass innerhalb einzelner Städte zahlreiche Akteure mit unterschiedlichen Interessen, aber teilweise überschneidenden Kompetenzen an der Stadtentwicklung mitwirken.

Master- und Detailplanung

Erst 1989 wurde eine gesetzliche Grundlage für die Stadtplanung geschaffen. Diese sieht eine langfristige Masterplanung für bis zu 20 Jahre und eine in der Regel auf fünf Jahre angelegte Detailplanung vor. Der langfristige Planungszeitraum und die starren bürokratischen Genehmigungsverfahren erwiesen sich aber bald als inkompatibel mit der Dynamik des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums. Die alte planwirtschaftliche Praxis, dass Behörden Vorgaben für die Flächennutzung ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Unternehmen und der Bevölkerung machen, funktioniert vielerorts schon lange nicht mehr.

Heute setzen die Planungsbehörden nicht mehr Produktionsziele fest, sondern definieren Entwicklungsziele. Ressourcen werden nicht länger zentral zugewiesen, und die Vergabe von Land wird durch die Kommunalverwaltungen gesteuert. Partikularinteressen privater Unternehmen und staatlicher Organe setzen sich dabei aber oft gegen die formale Stadtplanung durch. Weil die Probleme schnell zunahmten, erlebt die Stadtplanung im Perlflossdelta in den letzten Jahren bemerkenswerte Innovationen. Seit den späten 90er Jahren wird mit neuen Planungsmodellen experimentiert.

Geburt der strategischen Stadtplanung

Im Sommer 2000 konsultierte das Guangzhou Municipal Planning Bureau Planungsinstitute von Hochschulen, um neue Strategien zu formulieren. Ohne die sonst üblichen strikten inhaltlichen, formalen und methodischen Vorgaben wurde so eine gesamtstädtische Vision für das Guangzhou des 21. Jahrhunderts entwickelt. Die Ergebnisse wurden noch im selben Jahr veröffentlicht und markierten die Geburt der

strategischen Stadtplanung in China.



Foto: R_by_Dieter Schütz_pixelio.de

Unter dem Titel „Expansion im Süden, Optimierung im Norden, Fortschritt im Osten und Verbindung im Westen“ wurden Ziele definiert, die weiterhin gelten:

- „Expansion im Süden“ steht für die industrielle Erschließung der Stadtteile Panyu und Nansha. Rund um einen neuen Tiefwasserhafen, der derzeit entsteht, ist eine Gewerbezone vor allem für Schwer- und Chemieindustrie geplant.
- „Optimierung im Norden“ betont den Schutz der dortigen Trinkwasserreserven für die Stadt. Sie sieht aber auch weiteres urbanes Wachstum rund um den neuen internationalen Flughafen und den Ausbau der Infrastruktur vor.
- „Fortschritt im Osten“ bestätigt die Rolle des Guangzhou Development District als Hauptwachstumszentrum der Metropole. Hier sollen wissensbasierte Hightech Unternehmen angesiedelt werden.
- „Verbindung im Westen“ bedeutet, die Nachbarstadt Foshan besser an Guangzhou anzubinden.

Die ökonomische Restrukturierung und Stadterneuerung geht dabei sehr weit. Ganze Stadtteile werden umgebaut. Eine neue funktional gegliederte Stadtstruktur soll die historisch gewachsene ersetzen. In der Umsetzung der Planung wird indessen auf detaillierte Vorgaben verzichtet, um flexibel agieren zu können.

Guangzhou will sich als wichtigstes politisches und wirtschaftliches Zentrum Südchinas behaupten. Sein Modell hat derweil Schule gemacht: Konzeptplanung wie in Guangzhou

ist heute in allen größeren Städten Chinas üblich.

Bürgerbeteiligung

Auch in Shenzhen hat sich die Planung neuen Akteuren geöffnet: den Bürgern. Shenzhen genoss als erste Sonderwirtschaftszone lange Zeit Sonderrechte. Noch heute hat die Stadtregierung Gesetzgebungskompetenz. Deshalb konnte sie die sogenannte statistische Planung (Statutory Planning) einführen, die das öffentliche Interesse an der Stadtplanung berücksichtigt und formal verabschiedete Pläne rechtlich verbindlich macht.

Shenzhen vermeidet so wesentliche Schwächen der chinesischen Stadtplanung:

- Die Planungshorizonte sind wesentlich kürzer; die Planung wird jährlich neu aufgelegt.
- Es herrscht Rechtssicherheit.
- Die Öffentlichkeit wird in den Planungsprozess einbezogen.

Planungsentwürfe liegen 30 Tage lang aus, sodass Einzelpersonen und Organisationen Änderungswünsche und Vorschläge einreichen können. Ein Stadtplanungsausschuss, das als eigenständige Instanz eingerichtet wurde, prüft und bewilligt diese. Ihm gehören 29 Personen an, von denen höchstens 14 Beamte der Stadtregierung sein dürfen. Da Entscheidungen aber mit Zweidrittelmehrheit fallen, haben die Beamten eine Art Vetomacht.

Die Bürger engagierten sich aber zunächst kaum. Weil die Stadtregierung ihre Bedürfnisse verstehen wollte, suchte sie nach neuen Beteiligungsformen. Sie gründete ein Unternehmen („Public Power“), das standardisierte Meinungsumfragen durchführt – etwa über die Qualität der Schulen oder des öffentlichen Nahverkehrs. Mittlerweile sind die Bürger auch aktiver geworden und können über eine Internetplattform Vorschläge machen.

Die Stadtplanung in Shenzhen unterliegt zwar nicht demokratischer Kontrolle durch Wahlen, die Bürger sind aber eingeladen, sich mit Vorschlägen zu beteiligen. Die Stadtregierung ist ernsthaft am Informationsaustausch interessiert.

Dieses „passive“ Beteiligungsmodell gilt offenbar als Erfolg. Public Power arbeitet beispielsweise auch im Auftrag anderer Gebietskörperschaften in China, die solide Grundlagen für ihre Planung brauchen.



Foto: R_by_Florentine_pixelio.de

Ausblick

Neue Planungsmodelle haben in China zwar nicht die gesetzlich vorgeschriebene Master- und Detailplanung außer Kraft gesetzt; sie haben sie aber um neue Elemente ergänzt. Die Stadtplanung wird zunehmend professionalisiert und gewinnt Steuerungskapazitäten zurück, wobei Dinge wie Standortmarketing, Image und ökonomische Attraktivität immer mehr Beachtung finden.

Das Perlflossdelta bleibt ein Experimentierfeld der Stadtplanung und Stadtentwicklung in China. Die Behörden in Guangzhou und Shenzhen achten auf ihre Gestaltungsmacht. Sie bemühen sich, mehr über Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft zu erfahren. Was sich bewährt, wird früher oder später auch anderswo in China übernommen.

Christian Wuttke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bremen. Sein Buch „Die chinesische Stadt im Transformationsprozess“ beruht auf seiner Promotion an der Universität Osnabrück und erschien 2012 bei Edition Sigma in Berlin. / cwuttke@iaw.uni-bremen.de



Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Nachrichten aus China

Experten erwarten weiterhin positives Wirtschaftswachstum

Chinas stabile wirtschaftliche Entwicklung im Oktober stärkte die Erwartungen der Ökonomen, dass es dieses Jahr zu einem glücklichen Ende kommen wird. Trotz einer leichten Inflation wachsen der Industrie- und der Dienstleistungssektor. Das Nationale Statistikamt berichtete am Samstag, dass der Industrieertrag im Oktober 10,3 Prozent erreicht hat. Im Vormonat lag die Kennziffer bei 10,2 Prozent. Dieses Wachstum war höher als im Markt erwartet wurde und lässt sich auf die Produktion zurückführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 11,4 Prozent wuchs. Der Verkauf von Gebrauchsgütern im Einzelhandel stieg um 13,3 Prozent – die gleiche Rate wie im September.

Anlageinvestitionen, die im Kampf gegen die globale Finanzkrise das Rückgrat der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft bildeten, flachten in den ersten zehn Monaten leicht ab und erreichten ein Wachstum von 20,1 Prozent, verglichen mit 20,2 Prozent von Januar bis September.

Gemäß dem für China zuständigen HSBC-Ökonomen Qu Hongbin gibt es kein Signal, welches auf eine konjunkturelle Abschwächung im vierten Quartal hinweist: "Die wirtschaftliche Situation wird sich in den letzten zwei Monaten des Jahres nicht verschlechtern", sagte er.

Unterdessen stieg die Inflation im Oktober

um 3,2 Prozent, verglichen mit 3,1 Prozent im Vormonat. Wie das Statistikamt berichtete, lässt sich die stärkere Inflation vor allem auf einen 6,5 prozentigen Preisanstieg bei den Lebensmittelpreisen zurückführen. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres lag der Konsumentenpreisindex im Schnitt bei 2,6 Prozent, was weniger ist als die 2,7 Prozent während der gleichen Zeitspanne im Vorjahr.

Der Produzentenpreisindex, ein Indikator für die industrielle Inflation, sank im Oktober mit 1,5 Prozent schneller. Im September sank er im Vorjahresvergleich bloß um 1,3 Prozent. Lu Zhenwei, ein Finanzexperte bei der Industrial Bank, erwartet für das letzte Quartal eine leichte Verbraucherinflation. Es gebe keinen Grund, sich in diesem Jahr über Inflationsdruck Sorgen zu machen. Industrieunternehmen erleben allerdings nach wie vor einen großen Druck durch die überschüssigen Produktionskapazitäten, welche sich in den ständig fallenden Preisen ihrer Produkte manifestieren.

Da die Gesamtinflation auf einem vergleichsweise tiefen Niveau blieb, rechnen Ökonomen damit, dass die gegenwärtige Geldpolitik nicht verändert wird. "Aber eine gewisse Feinabstimmung am offenen Markt wird erforderlich sein, um die Kapitalzuflüsse in das Land zu sichern", sagte Qu von der HSBC.

Neben den positiven kurzfristigen wirtschaftlichen Wachstumserwartungen rechnen Ökonomen stark mit einem langfristigen Ausgleich zwischen der Entwicklung und

der strukturellen Reform. Sie sind sich einig, dass beim Wirtschaftswachstum in China sieben bis acht Prozent künftig die "normale Geschwindigkeit" sein wird. Dies ist eine Abkehr von den bisherigen zweistelligen Wachstumsraten.

Am selben Tag veröffentlichte das Statistikamt seine Konjunkturindikatoren für den Oktober und berief sich dabei auf ein Treffen der höchsten Führer des Landes in Beijing, bei dem die Reformagenda für die nächsten fünf bis zehn Jahre besprochen wurde. Die Führung strebt ein nachhaltigeres Wachstum an. Um dies zu erreichen will sie den Entwicklungsmodus in ein von Konsum angetriebenes Modell umwandeln.

Quelle: german.china.org.cn

Beijing geht entschlossen gegen Luftverschmutzung vor

Die Beijinger Stadtregierung hat vor kurzem ihren Fünf-Jahres-Aktionsplan für saubere Luft (2013 bis 2017) veröffentlicht. Darin bringt sie umfassende und einschneidende Maßnahmen auf den Weg, in einem Versuch, die starke Luftverschmutzung in der Stadt zu bekämpfen.

Laut dem Aktionsplan will Beijing die Teilchendichte mit dem Maßstab PM 2.5 bis zum Jahr 2017 um 25 Prozent oder mehr verringern. Die Luftqualität wird sich demnach deutlich verbessern, wenn die PM 2.5 Dichte auf rund 60 Mikrogramm pro Kubikmeter gehalten wird.

Die wichtigsten Ziele des Plans sind in 84 Aufgaben unterteilt, an denen 42 Ministerien und 23 Unternehmen beteiligt sind.

Der PM 2.5, ein wesentlicher Schadstoff in der Hauptstadt, stammt von Kohleverbrennung, Fahrzeug- und Industrieemissionen. Fang Li, stellvertretender Leiter des städtischen Amtes für Umweltschutz Beijing, sagte bei einer Pressekonferenz am Montag, dass der neue Aktionsplan aus acht Projekten zur Emissionsreduzierung sowie weiteren sechs Maßnahmen zur Sicherstellung der Umsetzung des Plans besteht. "Die Reduzierung der Luftverschmutzung duldet keinen Aufschub, auch wenn das eine große Herausforderung für uns darstellt", sagte Fang.

Fahrzeugemissionen

Auf Fahrzeugemissionen entfallen 22,2 Prozent der Beijinger PM 2.5 Partikel, wie aus den Messdaten des städtischen Amtes für Umweltschutz Beijing aus dem Jahr 2012 hervorgeht. Dies zeigt, dass Fahrzeugemissionen ein wichtiger Verursacher der Luftverschmutzung sind. Insgesamt enthält der Plan 22 Maßnahmen, um Autoabgase in Beijing zu reduzieren.

"Die Gesamtzahl der Fahrzeuge in Beijing wird bis zum Ende 2017 auf rund sechs Millionen begrenzt werden. Es werden jedes Jahr mehr Fahrzeuge der neuen Energien eingesetzt. Darüber hinaus wird es auf Beijings Straßen 200.000 Fahrzeuge geben, die von neuer und sauberer Energie angetrieben werden", sagte Rong Jun, Sprecher der städtischen Beijinger Kommission für Verkehr.

Rong wies darauf hin, dass Beijing seine jetzigen Maßnahmen zur Verkehrsüberwachung bis zum 10. April 2014 beibehalten wird, um Verkehrsstaus zu reduzieren und die Luftqualität zu verbessern. "Im Jahr 2012 wurden mehr als 900.000 Pkws davon abgehalten, täglich zu fahren. Im vergangenen Jahr wurden die Schadstoffemissionen um 42.000 Tonnen verringert", sagte Rong mit Bezug auf Statistiken des Beijinger Amtes für Umweltschutz.

Kohleverbrauch

Der neue Plan schränkt den jährlichen Kohleverbrauch der Hauptstadt um zehn Millionen Tonnen bis zum Jahr 2017 ein – ein Rückgang von 13 Millionen Tonnen seit 2012. Außerdem sollen in den nächsten vier Jahren alle Kohlekraftwerke abgeschaltet werden. Bis zum Ende des Jahres 2014 werden vier gasbefeuerte thermische Kraftwerke gebaut.

"Die Senkung des Kohleverbrauchs um 13 Millionen Tonnen ist eine gewaltige Aufgabe. Wir haben bereits drei Institutionen gegründet, um [ein positives Ergebnis] zu gewährleisten, darunter eines für die Aufteilung und Klärung der Zuständigkeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie die Einrichtung von Mechanismen zur Evaluation und Rechenschaftslegung", sagte Gao Xinyu, Leiter der Abteilung für Energie und Ressourcen der Beijinger Kommission für Entwicklung und Reform.

Quelle: german.china.org.cn

Chinesische Führung will neuen Fahrplan für die Wirtschaft

Als der 18. Parteitag der KP Chinas im vergangenen Jahr die neue Führung Chinas wählte, versprach diese, den "Chinesischen Traum" verwirklichen zu wollen. Mit dem Beginn der dritten Plenarsitzung des 18. Zentralkomitees (ZK) der KP Chinas am Samstag versucht die Parteiführung nun, einen wirtschaftlich gangbaren Weg zur Verwirklichung dieses Traums aufzuzeigen.

China hatte bereits im letzten Jahr damit begonnen, seine Wirtschaft komplett umzubauen. Einige vorläufige Ziele bei diesem Prozess wurden auch bereits erreicht. Die Daten des Nationalen Statistikbüros zeigen, dass das chinesische BIP im dritten Quartal des laufenden Jahres um 7,8 Prozent gewachsen ist. Alle wichtigen Wirtschaftsindizes, wie zum Beispiel diejenigen für Investitionen, Konsum und auch der Export, gehen nach oben. Der wichtige Einkaufsmanagerindex beispielsweise stieg im Oktober auf 51,4 Prozent – ein 18-Monats-Hoch, was zeigt, dass es dem Markt nicht an Optimismus und Zuversicht mangelt.

Die wirtschaftliche Restrukturierung des Landes macht Fortschritte

Privatinvestitionen und Binnennachfrage wachsen mit stabilen Raten, während die Dienstleistungsbranche sogar ein höheres Wachstum verzeichnet als die traditionellen Industrien. Kein Wunder also, dass der Anteil des Dienstleistungssektors am BIP um 0,2 Prozent gestiegen ist.

Alle Indizes zeigen also, dass es der chinesischen Wirtschaft 2013 – trotz der weltweit nachlassenden Konjunktur – ziemlich gut geht. Vor dem Hintergrund einer stagnierenden Weltwirtschaft hat die chinesische Führung behutsam und flexibel neue Maßnahmen eingeführt, die ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und mehr Stabilität garantieren sollen.

Zhang Liqun vom chinesischen Zentrum für Entwicklungsforschung drückte es so aus: "Die Partei hat drei unumstößliche Ziele: stabiles Wachstum, strukturelle Anpassungen und Reformen."

Der Staatsrat hat zu diesem Zweck eine ganze Reihe an Maßnahmen implementiert: Kreditfonds sollen künftig die Realwirtschaft unterstützen, landwirtschaftliche Klein- und

Kleinstbetriebe erhalten Unterstützung, der Binnenkonsum wird angekurbelt – all diese Maßnahmen erhöhen die Vitalität der Wirtschaft.

"Die Maßnahmen zur Unterstützung von Klein- und Kleinstbetrieben erhöhen das Vertrauen im Markt", sagte Li Hua, Inhaber eines kleinen Elektrounternehmens in Shanghai. "Unser Verkaufsvolumen ist von 3,65 Millionen Euro im ersten auf 12,2 Millionen im dritten Quartal gewachsen – ein unglaubliches Ergebnis."

Huang Yuchuan von der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden sagte, dass China allen Unkenrufen zum Trotz keine "harte Landung" erlebt habe. Alle Maßnahmen müssten aber auch von strukturellen Anpassungen und Reformen begleitet werden, um von Dauer sein und die tieferliegenden Entwicklungsprobleme lösen zu können.

Wie viele andere Länder hat auch China ein Problem mit Überkapazitäten. So ist beispielsweise der Preis für Kohle um ein Drittel gefallen, und die Profite der Stahlindustrie sind so gering, dass mit der Produktion einer Tonne Stahl nicht genug Gewinn erwirtschaftet werden kann, um sich davon auch nur eine Dose Cola zu kaufen. Die Regierung versucht derzeit, das Problem durch eine geeignete, langfristige Strategie unter Kontrolle zu bekommen.

Der nächste und vielleicht auch einer der wichtigsten Gründe, warum sich China über eine wirtschaftliche Transformation Gedanken machen muss: die gewaltige Luftverschmutzung, die vor allem der Bevölkerung in den Städten zu schaffen macht. Um dieses Problem unter Kontrolle zu bringen, hat die Regierung den "Aktionsplan zur Kontrolle und Verhinderung von Luftverschmutzung" ins Leben gerufen, der zwischen 2013 und 2017 implementiert werden und dafür sorgen soll, dass die Verschmutzung in Ballungsgebieten wie Beijing und der Provinz Hebei wieder auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wird. Zusätzlich dazu werden umweltfreundliche Branchen, wie zum Beispiel die Solarindustrie, weiter gefördert.

Währenddessen verstärkt die Regierung die Gesundheitsfürsorge und -industrie und versucht darüber hinaus, den Konsum von Informationsprodukten und -dienstleistungen weiter anzukurbeln. Nie Gaomin von der Nationalen Kommission für Reform

und Entwicklung drückte es wie folgt aus: "Der Druck, den der Rückgang des Wirtschaftswachstums ausübt, ist gewaltig, und die Regierung versucht derzeit, einen gangbaren Weg der Restrukturierung und Reform zu finden, der die Wirtschaft stabilisiert."

Quelle: german.china.org.cn

ZK-Tagung in Peking: Mehr Markt, weniger Staat

PEKING. Am 12. November 2013 ging die lang erwartete 3. Tagung des 18. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zu Ende. Traditionell gelten die dritten Plenen als die Plattform, auf der entscheidende neue Richtlinien für die weitere Wirtschaftsentwicklung verabschiedet wurden. So war es 1978 der Fall, als die Reform- und Öffnungspolitik beschlossen wurde, die der Startschuss für die atemberaubende Wirtschaftsentwicklung der vergangenen mehr als 30 Jahre war.

Im Vorfeld der diesjährigen Tagung gab es viele Spekulationen, dass ähnlich „revolutionäre“ Beschlüsse zu erwarten sind. Was am Ende herauskam, kann nach ersten Betrachtungen nicht als „revolutionär“ eingestuft werden. Das wichtigste Signal ist, dass die Reform- und Öffnungspolitik vertieft und auf eine neue Stufe gehoben wird. Galt bisher die Marktwirtschaft als Basis, soll sie nun ein Wesensmerkmal der Wirtschaft werden. Die Rolle des Staates und der Staatsunternehmen wird weiter eingeschränkt, Marktkräfte sollen die Wirtschaftsprozesse bestimmen. Gleichzeitig wird vor Experimenten wie beispielsweise in der Sowjetunion gewarnt, die in den 1990er Jahren zu einem Kollaps der sowjetischen Wirtschaft geführt haben. Bestätigt wurde weiterhin der Wille, im Finanzmarkt tiefgreifende Reformen durchzuführen. Ausdruck dafür ist die bereits im September eröffnete Freihandelszone in Shanghai, in der unter anderem eine vollkommene Liberalisierung des Renminbi-Yuans erreicht werden soll.

Auf die in den vergangenen Jahren der Reformen entstandenen gesellschaftlichen Ungleichgewichte eingehend, wurde unterstrichen, dass bei allen Reformschritten soziale Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen muss. Umweltschutz und bessere Bildungschancen für alle seien ebenfalls Voraus-

setzungen für die neue Etappe in der wirtschaftlichen Entwicklung.

In den kommenden Wochen wird die verabschiedete „Blaupause“ für die weiteren Reformen durch konkrete Maßnahmen unterlegt. Dazu soll ein neues zentrales „Führungsteam für die Vertiefung der Reformen“ geschaffen werden.

Quelle: german.china.org.cn

Die wichtigsten Investorenländer weltweit im Jahr 2012

2013 Rang	2011 Rang	Land	Investition in Mrd. \$
1	1	USA	328,9
2	2	Japan	122,6
3	6	VR China	84,2
4	4	Hong Kong (SVR)	84
5	3	Vereinigtes Königreich	71,4
6	11	Deutschland	66,9
7	12	Kanada	53,9
8	7	Rußland	51
9	13	Schweiz	44,3
10	10	Britische Jungferninseln	42,4

Quelle: GTAI; UNCTAD: World Investment Report 2013

Defizitbekämpfung im Kohlebergbau, Schließung unrentabler Bergwerke

PEKING Die chinesische Regierung hat am 28.11. durch das Regierungsbüro des Staatsrates eine Mitteilung bezüglich der „Vorschläge zur Konsolidierung des Kohlesektors“ (kurz: „Vorschläge“) gemacht, die die Wiedergesundung des in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Kohlesektor betreffen. Diese Vorschläge sehen strenge Richtlinien bei der Errichtung neuer Bergwerke vor, Kontrolle und Schließung neuer Bergwerke, deren Förderkapazität unter 300.000 T Kohle pro Jahr liegt, sowie solcher, deren Förderkapazitäten bei Kohle und Gas bei unter 900.000 T liegen.

Die „Vorschläge“ beziehen sich hauptsächlich auf fünf Bereiche: 1. Von sachlichen Überlegungen geleitete Begrenzung der Kohleförderung und Eindämmung des

ungezügelter Wachstums der Kohleproduktion. 2. Abschaffung unsachgemäßer Kohleabgaben und schnellere Reform der Steuern auf Rohstoffe, tatsächliche Erleichterungen der Steuerbelastung für Betriebe der Kohlebranche; 3. Verbesserung der Strukturen beim Im- und Export von Kohle und sowie eine verbesserte Verwaltung für diesen Bereich. 4. Weitere Verbesserung der innerbetrieblichen Verwaltung und Verbesserung des Niveaus in Produktion und Handel; 5. Neuausrichtung der Entwicklungskräfte.

In Bezug auf die wichtige Frage der schrittweisen Reduktion der steuerlichen Belastung für Betriebe des Kohlesektors sehen die Vorschläge vor, dass das Finanzministerium und die Kommission für Entwicklung und Reformen noch vor Ende des Jahres 2013 eine Konsolidierung der Abgabensituation in den Hauptkohleförderungsprovinzen durchführen. Ein Verbot gegen unkontrollierte Abgaben, Kapitalbeschaffungen und Steuern soll erlassen werden, um so die finanzielle Belastung der Kohleindustrie tatsächlich zu erleichtern. Gleichzeitig soll die Regelung zur Besteuerung des Rohstoffs Kohle reformiert werden. Gemäß dem Willen des Staatsrates sollen die entsprechenden Behörden umgehend eine diesbezüglich eine Arbeitsgruppe bilden und dem Staatsrat Bericht erstatten.

Verantwortliche aus der staatlichen Kommission für Reform und Entwicklung sowie der Energiebehörde haben ihre Absicht bekräftigt, den Betrieben sowohl bei der Lösung bestehender Entwicklungsfragen helfen zu wollen als auch Umstrukturierungsmechanismen zu entwickeln. Die Betriebe sollen in ihrer Entwicklung angeleitet werden, wobei das Ausmaß der Intervention möglichst gering zu halten ist.

Weiterhin wird in dem „Vorschlägen“ gefordert, die von alten Bergbaubezirken und alten Bergbaubetrieben hinterlassenen Probleme zu lösen. Die sozialen Funktionsträger ehemaliger Bergwerke wurden teilweise bereits lokalen Institutionen wie Schulen, Sicherheitsämtern überstellt und kostenmäßig entsprechend der politischen Richtlinien in das lokale Finanzbudget übertragen. Für andere soziale Funktionsträger soll dieser Prozess ebenfalls beschleunigt durchgeführt werden.

Die „Vorschläge“ fordern deutlich, Umstrukturierungsmechanismen zu perfektionieren. Das

Kapital dürfe nicht geringer sein als die Schuldenlast. Betriebe mit hohem Kapitalverlust und ohne Hoffnung auf Behebung des Defizits müssen rechtzeitig und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben geschlossen werden. Darüber hinaus müssen lokale Regierungen und Ämter rechtzeitig Kontrollmechanismen schaffen, um so aktiv zu einer Normalisierung der Lage auf dem chinesischen Kohlemarkt beizutragen.

Quelle: China Daily Chinese Edition
29.11.2013

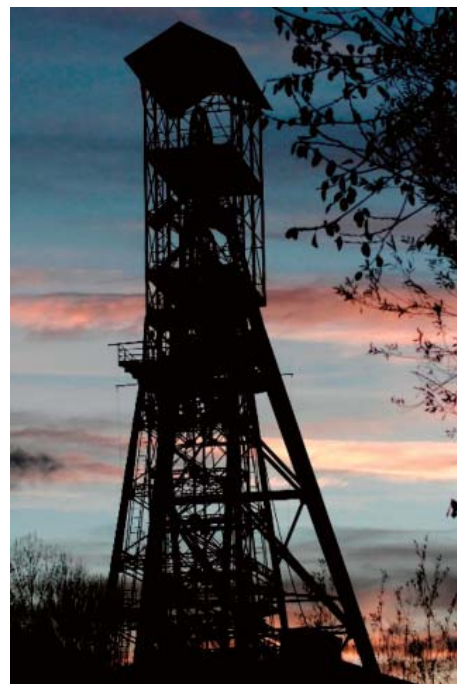


Foto: 550522_original_R_by_Günter Havlena
_pixelio.de

Chinesisch lernen Lektion 15

未来

(wei lai)

Zukunft

中国网上中国

Informationen aus China über China

China.org.cn ist eine staatliche Webseite der Volksrepublik China. Sie veröffentlicht Berichte über die Geschehnisse in der chinesischen Innen- und Außenpolitik, offizielle Sichtweise der chinesischen Regierung zu innen- und außenpolitischen sowie anderen relevanten Themen und Informationen über Chinas Geschichte, Kultur, Geografie, Wirtschaft und so weiter, um China so der Weltöffentlichkeit umfassend vorzustellen.

中国网是国务院新闻办领导的国家重点新闻网站，坚持以新闻为先导，以国情为基础，以融合各地通讯、即时专题、网上服务、媒体搜索等内容为原则，力求通过精心整合的即时新闻、翔实的背景资料和网上独家的深度报道，向世界及时全面地介绍中国，并竭诚为中国和世界各地的访问者提供迅速、权威的信息服务。





Foto: R_K_B_by_twinlili_pixelio.de

Verbinden. Verstehen. Vertrauen

Das Goethe-Institut feiert sein 25jähriges Bestehen in China.

Ein Interview mit Peter Anders, Länderdirektor des Goethe-Instituts China

CIHD: Das Goethe-Institut feiert in diesem Jahr 25 Jahre Jubiläum. Ist das Jahr 2013 für Sie Jubiläums- und Freudenjahr?

Peter Anders: Es ist wunderbar, dass das Goethe-Institut seit 25 Jahren in China tätig ist. Das ist die Leistung von so vielen Menschen, sodass man an dieser Stelle all jenen danken muss, die daran mitgewirkt haben, ob die eigenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die chinesischen Partnereinrichtungen, ob Künstler und Künstlerinnen aus China und Deutschland, die ungezählten Freunde des Instituts, die alle den Kulturdialog über die Jahre mit Leben gefüllt haben.

CIHD: Wie hat sich das Goethe-Institut China in den letzten 25 Jahren stufenweise entwickelt?

Peter Anders: Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des Gl in China haben sich stark verändert. Der Aktionsradius, den wir ausfüllen können, ist stark erweitert. Angefangen hat alles mit einer kleinen Einheit der Sprachvermittlung des Deutschen, die dann immer stärker ausgebaut wurde. Später kamen dann neue Aufgabenbereiche im Hinblick auf die Informations- und Programmarbeit hinzu. Die Nachfrage stieg stetig an, die Partnerschaft hat sich vertieft, und es entstanden

erweiterte Kooperationsformen und viele Sonderprojekte wie die Deutschlandjahre oder die Internet-Plattform des „deutsch-chinesischen Kulturnetzes“.

CIHD: Was für ein Jahr oder welche Veranstaltungen aus den vergangenen 25 Jahren waren für das Goethe-Institut besonders wichtig?

Peter Anders: In jedem Bereich gibt es ganz eigene Erfolge. Die Partnerschulinitiative, die aktuell erweitert wird, ist beispielhaft. Die Wirkungen, die Künstler und Intellektuelle, wie Walser und Habermas entfalteten, großartig. Insgesamt ist es die Kontinuität, durch die fortwährend neue Impulse für das gegenseitige Interesse geschaffen werden konnten.

CIHD: Welchen Eindruck haben diese Veranstaltungen in China bzw. beim GI hinterlassen?

Peter Anders: Die „erfolgreichen“ Veranstaltungen sind die, die bleiben, über die man auch noch nach Jahren nachdenkt und die also Spuren hinterlassen. Das sind oftmals gar nicht die lauten, Schlagzeilenträchtigen „events“, sondern die stillen Begegnungen.

CIHD: Das Goethe-Institut ist eine sich selbst verwaltende NGO. Es ist nicht auf finanziellen Gewinn ausgerichtet, und unabhängig von der Politik. Wie ist das Verhältnis zwischen dem Goethe-Institut und dem Auswärtigem Amt, also der

deutschen Regierung?

Peter Anders: Das GI ist ein eingetragener Verein, der Aufgaben wahrnimmt, die in einem Rahmenvertrag zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut festgehalten sind. Um diese Aufgaben zu erfüllen, bekommt das Goethe-Institut einen Zuschuss aus öffentlichen Mitteln. Trotz dieser Zuwendung ist das Goethe-Institut autonom in dem, was es auf Grundlage der bilateralen Absprachen leistet. Wir sind im ständigen Dialog mit dem Auswärtigen Amt bzw. mit den Botschaften vor Ort über das, was wir im Einzelfall tun, ohne unsere Unabhängigkeit dadurch infrage zu stellen.

CIHD: Können Sie durch Beispiele diese Unabhängigkeit von der Politik beschreiben?

Peter Anders: Es kommt manchmal vor, dass uns unsere Selbstkritik vorgeworfen wird. Ich halte dem entgegen, dass diese ein Teil der Glaubwürdigkeit unserer Arbeit ist.

CIHD: Das Goethe-Institut hat herausragende Kultur in China präsentiert, fantastische Veranstaltungen durchgeführt und China das deutsche Verständnis zur Arbeit näher gebracht. Um diese kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen, braucht man enorme finanzielle Unterstützung. Wie hoch sind die jährlichen Ausgaben des GIs? Woher bekommt das Goethe-Institut die finanzielle Unterstützung? Wie verteilt sich die Finanzierung auf die unterschiedlichen Arbeitsbereiche? Welche Einnahmequellen hat das Goethe-Institut? Wie hoch sind die jährlichen Einnahmen ungefähr? Bis zu welchem Grad kann das Goethe-Institut seine Ausgaben durch die eigenen Einnahmen selbst abdecken?

Peter Anders: Das Goethe-Institut ist nur so stark, wie es seine Partner sind. Insofern können wir das alles nur tun, wenn wir hier in China unterstützt werden. Man kann sagen, dass wir zu 2/3 aus öffentlichen Geldern finanziert werden und zu 1/3 aus Einnahmen. Der deutsche Staat investiert also sehr viel in seine weltweit fast 150 Goethe-Institute. Aufgrund der Krise der öffentlichen Haushalte sind wir auf Drittmittel angewiesen, um den Standard halten zu können.

CIHD: Was möchte das Goethe-Institut China vermitteln?

Peter Anders: Das Goethe-Institut tut gut daran deutlich zu machen, dass die Neugierde auf das Fremde einen Gewinn darstellt, und wir wollen Dinge ermöglichen, die sich sozusagen am Rande und außerhalb des kommerziellen Interesses und des Kunstmarktes bewegen. Also Verständnis dafür schaffen, dass Kunst und die sich in ihr artikulierende Utopie eine Notwendigkeit in einer Welt sind, die sehr stark von Ökonomie und Politik bestimmt wird. Wo bleiben unsere Träume, wie artikulieren sich unsere Ideen, unsere Vorstellungen, wenn nicht unter Einsatz der Kreativität in der Kunst? Könnten wir diese Einsicht befördern, so wäre das ein schönes Ziel unserer Vermittlungsarbeit. Es gibt ein Leben jenseits der Effizienzrendite.

CIHD: Glauben Sie denn, dass die Vermittlungsarbeit des Goethe-Instituts den realen Zustand in Deutschland reflektiert?

Peter Anders: Natürlich gilt dieses Moment der ersehnten Utopie auch für Deutschland und hinter der Utopie steckt die Realität, die durch sie vorscheint. Deutschland hat doch viel geleistet im Hinblick auf die Aufarbeitung seiner eigenen Geschichte, auf die selbstkritische Bestandsaufnahme, auf die Position, die es heute einnimmt in der Welt. Es kann doch vermittelt werden, dass es wichtig ist, nationale Interessen zu überwinden zugunsten des Globalen. Die Toleranz der Gesellschaft, die auch Minderheitsmeinungen aufnimmt und sie als Eigensinn betrachtet, hat die deutsche Gesellschaft doch sehr stark entwickelt. Es ist ein gutes Beispiel, wenn wir dieses auch zur Diskussion stellen.

CIHD: Gibt es einen Fokus bei den Programmformaten?

Peter Anders: Wir entwickeln Projekte von den Inhalten her, nicht von den Formaten. Also uns interessiert zunächst mal die Fragestellung, warum wir etwas tun, also die gesellschaftliche Relevanz in unseren beiden Kulturen. Das kann dann ganz unterschiedlich vergegenständlicht werden: in einer Theateraufführung oder in einem Film oder im Tanz. Gerne würden wir auch zeigen, wie sich eine Fragestellung in den verschiedenen Medien und Sparten ausdrückt. Also, wenn ich zum Beispiel das Thema „Erinnerungskultur“ habe, dann interessiert mich die Frage, wie ich damit im Bereich des Körpers und des Choreographischen umgehen kann, wie sich also Erinnerung in den Körper einschreibt, aber auch der Ausdruck im Bereich des

Bildnerischen. Natürlich auch im akademischen Kontext und im intellektuellen Diskurs. Diese Komplexität der verschiedenen Formate ist – glaube ich – ein richtiger Ansatz, der nicht zuletzt auch der Grund dafür ist, dass unsere Arbeit von unseren Partnern sehr geschätzt wird.

CIHD: Mit welchen Überlegungen entscheidet man sich für das Veranstaltungsprogramm?

Peter Anders: Ich habe schon gesagt, die Relevanz der Frage für beide Kulturen ist entscheidend. Wobei ich natürlich an dieser Stelle betonen möchte, dass Kulturen keine abgeschlossenen Systeme sind, sondern einer Dynamik unterliegen, die sie auch durchlässig machen. Diese Prämisse ist Voraussetzung für einen glückenden Kulturdiallog. Wenn diese Einsicht in die Relevanz nicht besteht, dann kann Kulturdiallog leicht scheitern. Daher auch mein Plädoyer an die Neugierde der Menschen. Wenn wir uns nicht wirklich dafür interessieren, wie andere mit aktuellen Fragestellungen umgehen, wenn wir nur das Interesse haben, dass die Anderen das Gleiche denken wie wir, dann sind die Voraussetzung für einen glückenden Dialog nicht gegeben.

Insofern ist diese Analyse der Fragestellung zu Beginn der Projektgenese so wichtig für die Entscheidung zugunsten eines Programms.

CIHD: Nach unserer Erfahrung sind die meisten Veranstaltungen des Goethe-Instituts kostenfrei, falls eine doch kostenpflichtig ist, zahlt man nur einen geringen Eintrittspreis. Die Veranstaltungen des Goethe-Instituts sind für jedermann frei zugänglich. Stimmt das?

Peter Anders: Wir möchten den Zugang erleichtern zu dem, was es schwer hat, sich im Betriebssystem Kunst zu behaupten.

CIHD: Also wie Sie sagen, dass es ein dezidiertes Ziel des GI ist, den Menschen in den Partnerländern den Zugang zu neuen Kunstdiskursen zu ermöglichen und Neugierde zu wecken?

Peter Anders: Genau.

CIHD: Stellt das Goethe-Institut auch die chinesische Kultur in Deutschland vor?

Peter Anders: Das tun wir nicht, wenngleich es in Ausnahmefällen vorkommt, dass wir gemeinsame Produktionen fördern, die in China entstanden sind und anschließend auch einem deutschen Publikum gezeigt werden sollen.

CIHD: Welcher kulturelle Aspekt könnte Ihrer Meinung nach das Land China am besten symbolisieren?



Foto: Goethe-Institut China

Peter Anders: Ich denke, dass das zeitgenössische Schaffen vieler junger chinesischer Künstler und Künstlerinnen das deutsche Publikum überraschen würde, denn es ist inhaltlich und formell sehr viel komplexer als man gemeinhin glaubt.

CIHD: Welche Arbeit hat das Goethe-Institut zum Bereich „visuelle Kunst“ geleistet?

Peter Anders: Die Frage, die wir stellen, lautet: „Gibt es eine universelle Bildsprache und wie beeinflussen kulturelle Kontexte das Visuelle, das uns allgegenwärtig ist?“ Das Werk von Bernd und Hilla Becher, das wir exemplarisch vorstellten, für nachfolgende Generationen, die sich der so genannten „konzeptuellen Fotografie“ verpflichteten und die von Deutschland aus weltweit starke Beachtung fand. Zur Referenz wird etwas, wenn es von denen, die es wahrnehmen, langfristig weiter getragen wird. Das ist das, was man mit „Nachhaltigkeit“ bezeichnet, wobei ich dieses Wort im Kunstkontext schrecklich finde, denn es kommt aus der Ökologie und Ökonomie. In der Kunst bedeutet „Nachhaltigkeit“ wohl „Betroffenheit“ – der Punkt, an dem mich ein Kunstwerk nicht mehr loslässt und meine eigene künstlerische Praxis motiviert und befragt. Ob etwas zur Referenz wird, zeigt die Geschichte. Die Kunstgeschichte ist ja voll davon.



Foto: Goethe-Institut, Feng Shuo

CIHD: Das Goethe-Institut ist in unterschiedlichen Ländern tätig. Je nach den verschiedenen nationalen Gegebenheiten erfährt das Goethe-Institut sicherlich verschiedene Schwierigkeiten. Gab es besondere Schwierigkeiten für das Goethe-Institut in China?

Peter Anders: Das Goethe-Institut ist mit fast 150 Instituten und in über 90 Ländern vertreten. Sie können sich vorstellen, dass es in vielen dieser Länder Bedingungen gibt, die sich von denen in Deutschland und Europa

unterscheiden. Das können klimatische, strukturelle, aber auch politische Unterschiede sein. In China herrscht ein anderes politisches System als in Europa. Die Frage, die sich stellt, ist die, ob man die damit verbundenen Regeln mitträgt oder sie unterläuft, weil sie dem eigenen Weltentwurf widersprechen. Ich bin bereit, meine eigene Position zu befragen und nehme zugleich den Einwurf ernst, dass ein Kulturrelativismus als Schwäche ausgelegt werden kann.

CIHD: Die Feier für das 25-jährige Jubiläum wird eng mit dem Thema „Verbinden. Verstehen. Vertrauen“ verbunden sein. Welche Ideen und Vorstellungen haben Sie zu diesem Thema?

Peter Anders: Die Schaffung von Netzwerken – das „Verbinden“ – ist die Voraussetzung dafür, dass man aufeinander zugeht und den Anderen wahrnimmt. Wenn man das tut und ihm zuhört, wird man auch in die Lage versetzt sein, die andere Perspektive zunächst einmal wahrzunehmen und dann hoffentlich zu „verstehen“. Wenn das gelingt, ist die Voraussetzung gegeben, das Gespräch zu vertiefen. Es ist das Utopische und Optimistische an unserem Motto, dass dieses Miteinander zu jenem „Vertrauen“ führt, das die Voraussetzung ist für eine bessere Welt. Dieses idealistische Moment dürfen wir uns nach 25 Jahren Arbeit in China gönnen.

Interview mit freundlicher Unterstützung des Goethe-Instituts China, Peking

Chinesisch lernen Lektion 16

合作

(he zuo)

Zusammenarbeit



Herr Lu und Prof. Luan
Foto: CIHD

Delegationen zu Gast beim CIHD

Düsseldorf - Der Chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. empfängt Delegierte der Shandong Zhaojin Group Co. Ltd. sowie der JCHX Group Co. Ltd.. Am 19. August besuchten Herr Dongshang Lu, Vorstandsvorsitzender der Shandong Zhaojin Group Co. Ltd., sowie der stellvertretende General Manager Herr Wenge Shi den CIHD. Bei dieser Gelegenheit haben die Shandong Zhaojin Group Co. Ltd. und die Famous Industrial Group als Mitglied des Chinesischen Industrie- und Handelsverbandes e.V. eine Übereinkunft zur strategischen Zusammenarbeit unterzeichnet und Gespräche über verschiedene Kooperationsprojekte geführt. Darunter waren Technik in den Branchen untertägige Klimatisierung, untertägiger Streckenvortrieb und Schwefelsäure-Rückgewinnung aus schwefelhaltigen Nebenprodukten eines Prozesses zur Herstellung von Edelmetall, etc.

Die Shandong Zhaojin Group Co. Ltd. hat ihren Sitz in der Stadt Zhao Yuan, Provinz Shandong, die aufgrund der dort beheimateten Goldproduktion auch als Hauptstadt des chinesischen Goldes bekannt ist; die Gruppe zählt zu den größten Betrieben mit der höchsten Produktivität innerhalb der chinesischen Goldbranche. Die Gruppe wurde in ihrer heutigen Form im Juni 2002 gegründet. Sie verfügt über ein Gesamtkapital von 1 Mrd. Yuan und gliedert sich in 3 100%ige Tochterunternehmen, 11 Aktiengesellschaften, 1 Teilhaberschaft an einer Aktiengesellschaft, 2 Zweigunternehmen und 4 Vertretungen und beschäftigt insgesamt

12.000 Mitarbeiter. Zur Zeit führt die Firma den kompletten Produktionsprozess von Förderung, Einschmelzung, Verfeinerung, Weiterverarbeitung und Handel von Gold- und Silberprodukten durch. Im Vergleich zu anderen chinesischen Bergbauunternehmen hat sie dabei die niedrigsten Produktionskosten und ist gleichzeitig der größte Goldverhüttungsbetrieb Chinas. Die Firma verfügt über Goldreserven von über 600 Tonnen. Der Zhaojin Bergbau AG GmbH, die zur Gruppe gehört, gelang mit einem Kapital von über 250 Mio. Hong Kong Dollar am 8.12.2006 der Eintritt in den Hong Konger Markt. Der Gesamtgewinn der Gruppe betrug im Jahr 2012 mehr als 4 Mrd. Yuan bei einem Gesamtsteuervolumen von über 300 Mio. Yuan; sie konnte ein starkes Wachstum verzeichnen bei sicherer Produktionsweise und unter Vermeidung umweltschädigender Vorfälle.

Herr Lu und Herr Shi nahmen auch die Gelegenheit wahr, die Firma GTA Maschinensystem GmbH mit Sitz in Hamminkeln sowie die Firma WAT GmbH zu besuchen. Am Folgetag besuchten sie einen in Duisburg ansässigen Betrieb, der über die weltweit fortschrittlichste Technik zur Schwefelrückgewinnung verfügt sowie die in Mönchengladbach ansässige berühmte Stahlakademie. Darüber hinaus führte der Vorstandsvorsitzende Herr Lu erfolgreiche Gespräche in der Cologne Business School.

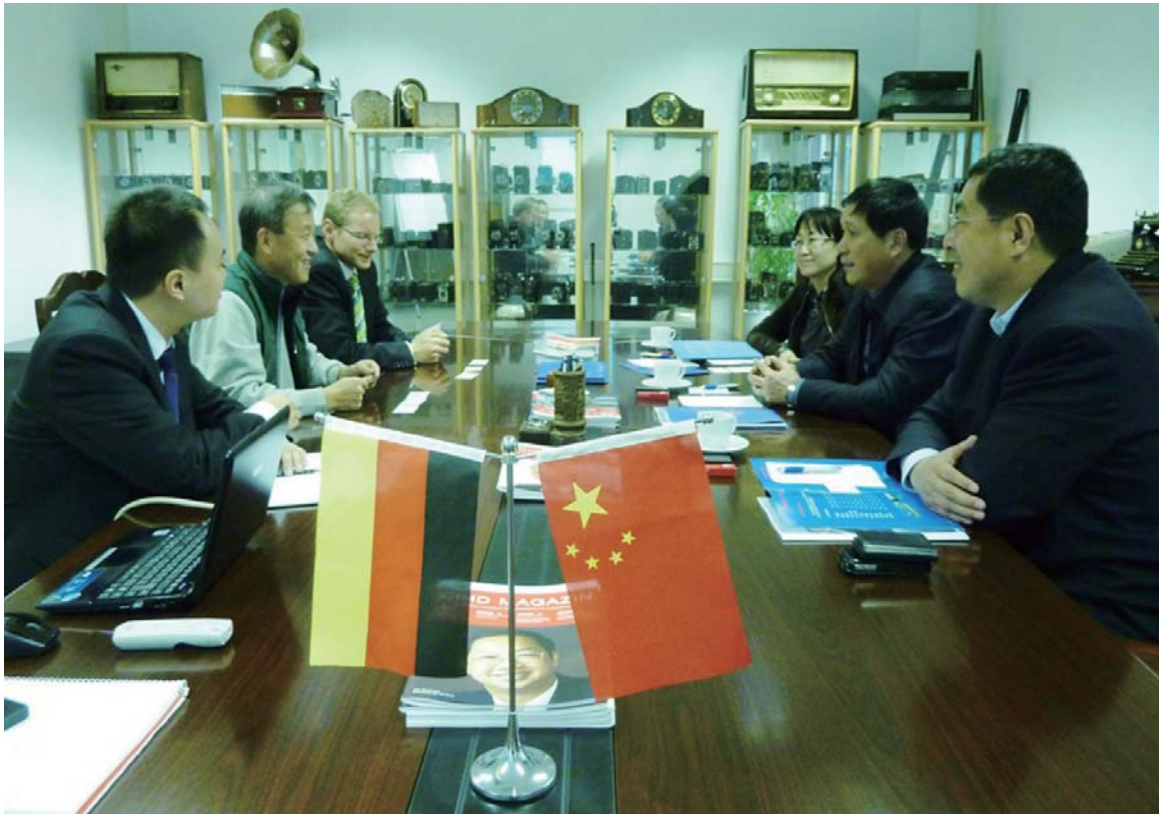
Am 26. September besuchte eine Delegation der JCHX Group Co. Ltd. unter Führung des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Xiancheng

Wang, den CIHD; beide Seiten führten Gespräche über eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit im Bereich des Bergbaus sowie der damit in Zusammenhang stehenden Technologien.

Die JCHX Group Co. Ltd. (nachfolgend einfach als JCHX bezeichnet) wurde im Dezember 1997 gegründet und ist jetzt eine Kapitalinvestment AG, die über vielfältige Geschäftszweige verfügt. Sie blickt auf eine langjährige Firmengeschichte zurück, innerhalb derer sie – stets nach dem Kernprinzip der Rechtschaffenheit handelnd – einen Weg mit chinesischen Besonderheiten beschritten hat, der von einfachen zu modernen Arbeitsprozessen, von traditioneller Technik zur Hochtechnologie und von Industrie

und Handel zu Kapitalgeschäften geführt hat. Das Kernstück der Firma liegt heute in erster Linie in der Marktanalyse und nachgeordnet in der sich schnell entwickelnden industriellen Produktion.

Die Delegation besuchte außer dem CIHD auch dessen Mitgliedsunternehmen die Famous Gruppe, die GTA Maschinensystem GmbH sowie die Firma WAT Wärmeaustauschtechnik GmbH zu technischen Gesprächen.



Die Delegation der JCHX im Gespräch bei Famous
Foto: CIHD

Firmenportrait des CIHD Mitglied- unternehmens CERTUSS Dampf- automaten GmbH & Co. KG

CERTUSS ist seit Jahrzehnten Marktführer und Vorreiter in Fragen Energieeffizienz und Umweltbewusstsein im Bereich der Schnelldampferzeugung. Unsere jüngsten Neuentwicklungen, die Dampfautomaten der neuen Baureihen CERTUSS Universal TC (für Gas und Öl) und E 6-72 M (für Strom) dienen dank innovativer modulierender Leistungsregelung optimal dem Einsatz in Industrie- und Gewerbebetrieben. Die Universal TC-Baureihe gibt es in vier Leistungsstufen. Sie liefern zwischen 500 und 1800 Kilogramm Dampf in der Stunde und bestechen durch sofortige energie-reduzierende Leistungsanpassung bei variierender Dampfabnahme, eine deutlich vereinfachte Bedienung und völlige Netzwerkfähigkeit. Die eigengefertigten Bauteile wie Rohkessel, Drucksysteme, Brennerausrüstungen und Elektrosteuerungen vervollständigen die Produktpalette. Auf Wunsch liefern wir unsere Dampfautomaten mit komplettem Zubehör als betriebsbereite vormontierte Einheit. Weitere Zusatzausrüstungen wie etwa eine Thermotimat-Steuerung ermöglichen einen personalfreien, vollautomatischen Betrieb. Die Anlagen sind mit einem intelligenten Steuerungsmodul ausgestattet. Dessen Speicher enthält Listen aller Gerätekomponenten. Bei Fehlermeldungen wissen die Monteure sofort, welche Ersatzteile benötigt werden, was positive Auswirkungen auf die Servicequalität hat und die Wartungskosten senkt.

CERTUSS Dampfautomaten Dampfverfügbarkeit in Sekundenschnelle 30% größere Energieeffizienz. Bis zu 102% feuerungstechnischer Wirkungsgrad mit Brennwerttechnologie.

Mit Dampf wird geheizt, gekocht, sterilisiert, erhitzt, gereinigt und gelöst. Unzählige Produktionsprozesse benötigen eine kontinuierliche Dampfzufuhr. Dampf ist allgegenwärtig, und je effizienter er produziert wird, umso positiver wirkt sich dies auf die Klimabilanz des Anwenders aus.

Das Mitarbeiterteam von CERTUSS in der Zentrale im niederrheinischen Krefeld und am zweiten Produktionsstandort im bayerischen Zusmarshausen ist inzwischen auf über 100 Beschäftigte angewachsen. Allein 45 Facharbeiter sichern den Nachschub an

eigengefertigten Bauteilen wie Rohkesseln, Drucksystemen, Brennerausrüstungen und Elektrosteuerungen. Den reibungslosen Service sichert CERTUSS in Deutschland mit 25 eigenen Technikern, weitere Kollegen und Kolleginnen arbeiten in Vertrieb, Verwaltung und der starken Forschungs- und Entwicklungsabteilung.

Um den Nachwuchs kümmert sich CERTUSS in besonderer Weise. Als zertifizierter Ausbildungsbetrieb werden im Krefelder Werk, in Kooperation mit der Siemens AG, Mechatroniker und Industriemechaniker ausgebildet. 2013 konnte CERTUSS wieder zwei Auszubildende nach erfolgreich absolvierter Abschlussprüfung in den Mitarbeiterstab übernehmen. Interessierten Jugendlichen der Berufsfachschulen bieten wir zusätzlich bei Eignung Praktikumsplätze in unserer Fertigung und in der Elektrowerkstatt an. Das Anfang 2013 im Werk Krefeld eingeweihte Schulungszentrum schafft zusätzlich ideale Rahmenbedingungen für Aus- und Weiterbildungen von Kunden und Technikern, die sich mit der Funktionsweise unserer CERTUSS Dampfautomaten und deren Wartung vertraut machen wollen. Hier finden auch die regelmäßig stattfindenden Weiterbildungsmaßnahmen unserer in- und ausländischen Vertriebspartner als auch unseres hauseigenen Serviceteams statt. Dampf? CERTUSS!

Kontaktperson / Ansprechpartner:
Sales Executive Asia
Holger Deimann
h.deimann@certuss.com
+49(0)2151-578190
+49(0)170-6353682



Dampfautomaten der Firma Certuss
Foto: Certuss

Präsidiumsmitglieder CIHD
主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma
名誉会长

**Gesandter und bevollmächtigter
Chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.**
时任中国驻德国大使



Vizepräsident: Dr.-jur. Matthias Mitscherlich
副会长

Vorstandsvorsitzender a. D.
MAN Ferrostaal AG (2002-2010)
时任德国曼集团 Ferrostaal 股份有限公司董事会主席

Vorstandsvorsitzender a. D.
Athens International Airport S.A.
时任雅典国际机场股份有限公司董事会主席



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan
会长

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH & Co. KG, Germany
德国飞马控股集团公司董事长



Vizepräsident: Yi Liu
副会长

General Manager Assistant
State Development & Investment Corporation (SDIC)
国投集团公司总经理助理

Vorstandsvorsitzender
SDIC Xinji Energy Co., Ltd. (börsennotierte AG)
国投新集能源股份有限公司董事长

Kuratorium (Beirat) 顾问委员会成员

In alphabetischer Reihenfolge 按姓氏字母顺序排列



Changsen Bu

Vorstandsvorsitzender
Shandong Energy Group Co., Ltd.
山东能源集团有限公司董事长



Dr. Jochen Pleines

Direktor
Landesspracheninstitut in der
Ruhr-Universität Bochum (LSI)
德国波鸿大学州立语言学院院长



Helmut Diegel

Hauptgeschäftsführer
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会总干事长



Dr. Otilie Scholz

Oberbürgermeisterin
Stadt Bochum
德国波鸿市市长



Dirk Elbers

Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Düsseldorf
德国杜塞尔多夫市市长



Zhiyuan Tao

Vorstandsvorsitzender
Shandong Fengyuan Group Corporation
Limited
山东丰源集团股份有限公司董事长



Dr. Gerhard Eschenbaum

Stellvertr. Hauptgeschäftsführer
IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会副总干事长



Mingsheng Wang

Vorstandsvorsitzender
Huaibei Coal and Mining Group Co., Ltd.
淮北矿业集团公司董事长



Youling Li

General Manager
Kunming Iron & Steel Holding Corporation
昆钢控股公司总经理



Petra Wassner

Geschäftsführerin
NRW.INVEST GmbH
德国北威州投资促进局局长



Dr. Hans-Peter Merz

Leiter International
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会国际部负责人



Reinhold Zimmermann

Geschäftsführer
Zimmermann Investment GmbH & Co. KG
德国兹默尔曼投资公司总经理

Unsere Schwerpunkte

Die Mehrzahl der deutschen CIHD Mitglieder sind mittelständische Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen. Etwa die Hälfte ist im Bereich Maschinen- und Anlagenbau inklusive Bergbau angesiedelt. Ein Drittel der Mitglieder verteilt sich auf den Dienstleistungssektor, wobei die Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung die größte Gruppe stellt. Auch die Redaktion des CIHD Magazins orientiert sich an diesem Profil. Unser Ziel ist es, Informationen bedarfsorientiert zu selektieren und an Sie weiterzugeben. Den vom CIHD organisierten regelmäßigen Veranstaltungen stehen externe Referenten und Experten zur Seite, die einen regen Erfahrungs- und Informationsaustausch gewährleisten. Somit wird das Netzwerk der Mitglieder untereinander gefördert und intensiviert.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

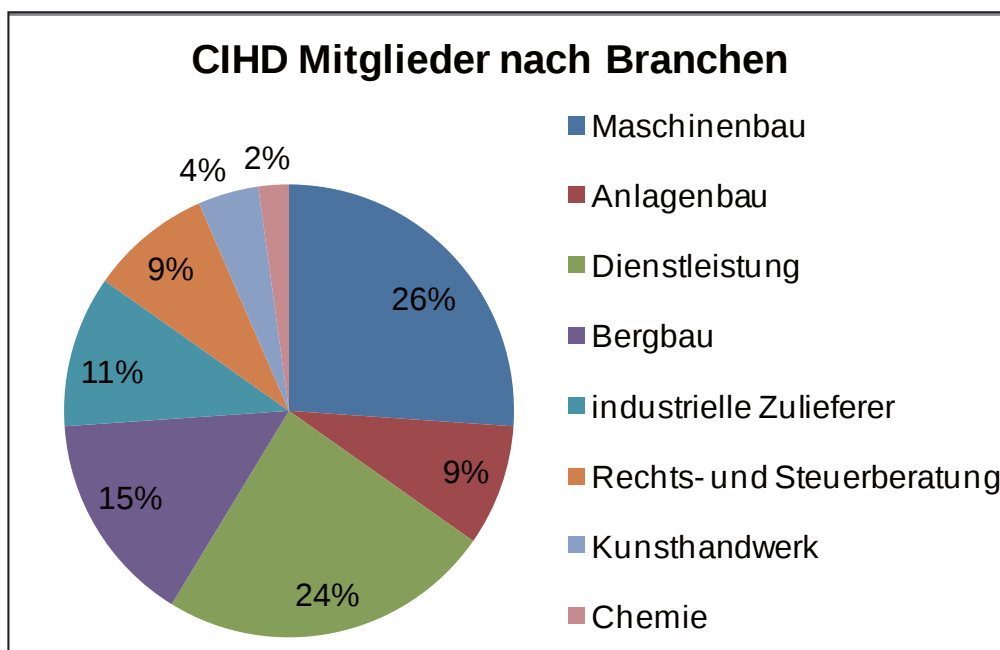
Ihr Ansprechpartner:

CIHD e.V.,
Zülpicher Strasse 5
40459 Düsseldorf
Tel.: 0211 500 81 30
Fax: 0211 500 81 31
Email: info@cihd.de
Internet: www.cihd.de

Leistungsangebot des CIHD

Unseren Mitgliedern stehen insbesondere folgende Leistungen zur Verfügung:

- Informations- und Beratungsdienste
- Zweimonatliche Publikation des CIHD Magazins
- Recherche und Marktsondierung
- Veröffentlichung von Projektgesuchen und Projektangeboten
- Vermittlung von Investoren aus China
- Kooperationsbegleitung
- Regelmäßige Veranstaltungen mit themenbezogenem Erfahrungsaustausch



Antragsformular 加入德国中国工商会申请表 (No:)

für den Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称 Firmenanschrift 公司地址

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓 Vorname 名 Geschlecht 性别

.....

4. Geburtsdatum 出生日期 Geburtsort 出生地点

.....

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码 Staatsangehörigkeit 国籍

.....

6. Anschrift 住址

.....

Tel.-Nr. 电话

Fax-Nr. 传真

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业

Arbeitsstelle 工作处所

.....

Funktion 职务

Tel.-Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费: ☐ Firma 公司: EURO 1.000,--
1.000 欧元

☐ Privatperson 个人: EURO 300, --
300 欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzliche falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实, 如本人有意提供虚假情况, 则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期..... Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,
Bankverbindung: National Bank AG,
BLZ: 36020030, Konto-Nr.: 145 955
Zülpicher Straße 5, D-40549 Düsseldorf, Germany
Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31
E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de
Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de